

# Lübecker



# Volksbote

Tagesszeitung für das schaffende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummernpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreizehngespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter A. Glasmeyer. Druck und Verlag: Wulfsen-Druckverlag G. m. b. H., sämtlich in Lübeck. Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Fernruf: 26 351, 26 352, 26 353.

Nummer 110

Dienstag, 30. Mai 1933

10. Jahrgang

## Zeppelin über Rom

Rom, 29. Mai

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte heute um 14 Uhr Rom und kreuzte längere Zeit in geringer Höhe über der Stadt. Die Bevölkerung Roms begrüßte das Luftschiff mit nicht endenwollendem Jubel.

### Graf Zeppelin in Rom

Rom, 29. Mai

Zu der Landung des „Graf Zeppelin“, die pünktlich um 17.30 Uhr erfolgte, waren Tausende und aber Tausende auf dem Militärflughafen erschienen.

Wegen des starken Westwindes und großer Erdwärme zog sich das Landungsmanöver bis 18.15 Uhr hin. Die Landung ging sehr glatt von statten. Nach dreiviertelstündiger Pause, während der das Luftschiff vom König und Mitgliedern der königlichen Familie besichtigt wurde, startete Graf Zeppelin zu einem Rundflug über Rom, die Campagna und die Albaner Berge.

In Vord des Grafen Zeppelin, 29. Mai

Schon in Friedrichshafen bildete den Hauptgesprächsstoff der Zeppelinpassagiere für die erste Fahrt des Luftschiffes nach Rom die Frage „Werden Mussolini und Dr. Goebbels kommen?“ Die Unbestimmtheit, mit der diese Frage nur beantwortet werden konnte, erhöhte noch das Fieber der Neugierigen.

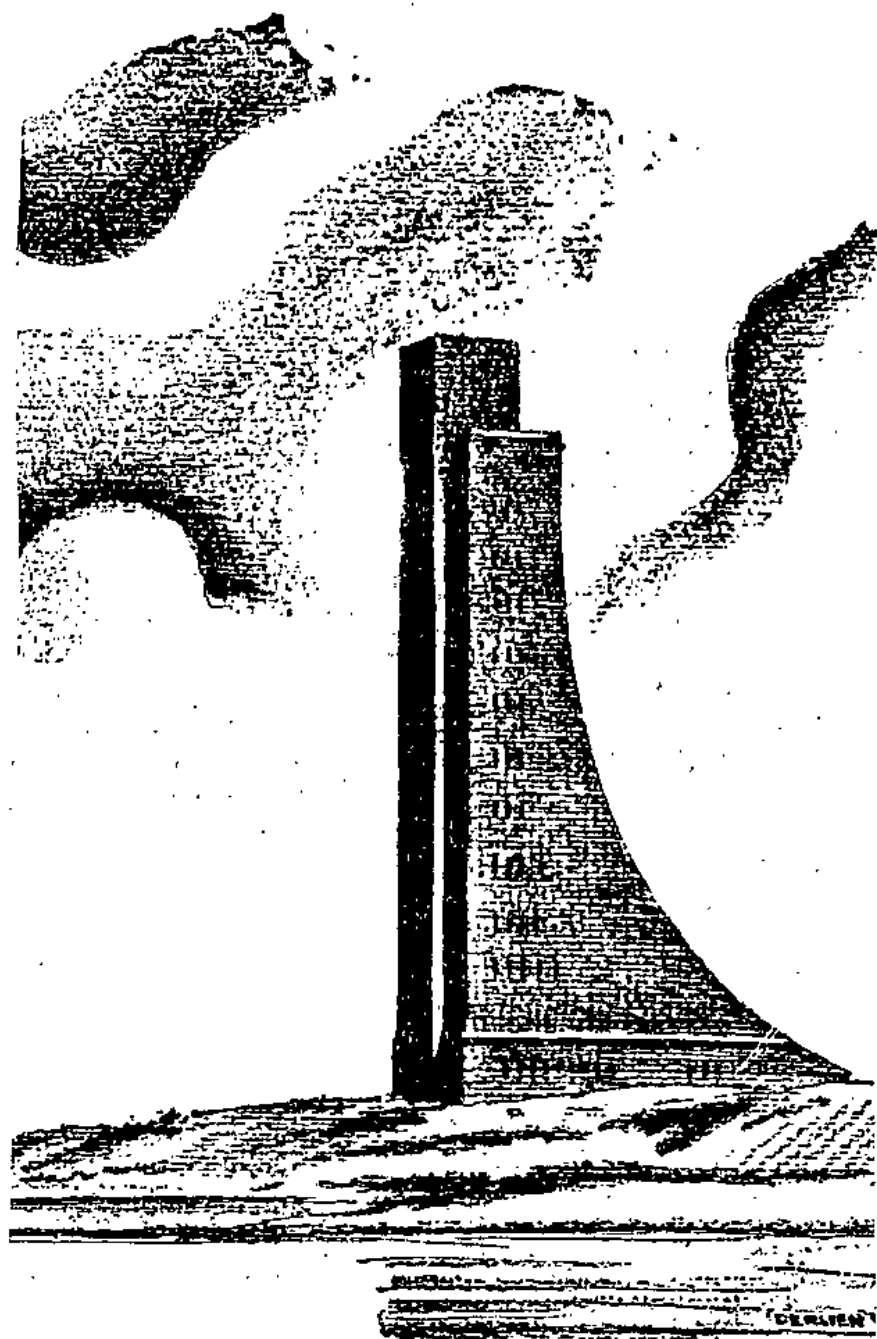
Der Sonntag war in Friedrichshafen wundervoll sonnig gewesen. Aber als es um Mitternacht zum Start gehen sollte, da prasselte strömender Regen hernieder und die Bergföhne der Alpen verschwanden im nächtlichen Dunst. Über Kapitän Lehmann, der für den in Amerika weilenden Dr. Eckener das Schiff führt, verstand es doch, seinen Gästen besondere Genüsse zu bieten. Ein leichtes Meer voraus: Schaffhausen! Und dann plötzlich im Regel des Scheinwerfers quirlende, schäumende, wogende Wassermassen: der Rheinfall, Saeringens Kirchturm unter uns im Dunst, dann Lichtfluten, Verleiteteten im phantastischen Gespinnst: Basel! Und ganz deutlich erkennen wir das Gebäude der mit Recht so beliebten Bank für internationale Zahlungen. Schon ist wieder Dunkel um uns. Die französische Grenze ist überfahren, Besancon voraus. Dämmerung über typisch französischer Landschaft mit Dörfern ohne Grün, kahlen Friedhöfen, langen romantischen Kirchenhöfen, Anhäufungen von Stein- und Ziegeldächern.

Bei Lyon erreichten wir das Rhonetal, eine Aderflitzung der Alpen war leider wegen eines darüber liegenden Unwettergebietes nicht möglich. So geht es dann in der Morgenfrühl in die fruchtbare Provence. Maulbeerplantagen, Delbäume geben der Landschaft das Gesicht, die schnurgerade von der Autostraße nach Marseille durchschnitten wird. Wichtig getürmt die alten grauen Steinmassen der alten Papstburg von Avignon. Dann kommt das französische Festungssperregebiet, das wir westlich umfliegen müssen. Das zweitausendjährige Kolosseum von Nîmes, in dem heute noch Stierkämpfe stattfinden, lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Die Binnen-Seen der Rhone-Mündung sind erreicht. Die flachen Felder der Salzgewinnungsstellen — man läßt das Mittelmeerwasser verdunsten und gewinnt so die Salzkrystalle — werden mit großem Interesse beachtet und fast unmittelbar sind wir über dem Mittelmeer, über der Rhonemündung.

Nun geht es im Tal der Felsenküste von Niviera mit ihren bizarren Formen entlang. Ein kleiner Bogen wird nach Marseille gemacht, in dessen Hafen die Ozeanriesen die Sirenen zur Begrüßung erschallen lassen. Wie ein zartes Filigranmuster unter uns die schlanken Eisengerüste der großen Hafenbrücke. Das Festungsgebiet von Toulon wird wieder in großem Bogen umflogen, dann kommen Cannes, Nizza und Monte Carlo in Sicht, wo Hunderte auf den Straßen und auf der großen Uferpromenade stehen und zu uns hinaustraten, der für zehn Minuten das Format des Roulette-Tisches abließt.

Steil steigen die Tausende der Meeraltalpen über den Orten empor und geben einen bewundernden Hintergrund. In den unwahrscheinlichsten Farbtönen vom Hellgrünen bis zum Dunkelblau leuchtet der Golf von Genua. In Genua selbst ungeheurer Jubel der Bevölkerung. In Frankreich saßen wir Neugierige, hier Spüren der herzlichsten Begeisterung und Begrüßung. Das Wintern wül kein Ende. Ahmen, die Dampfersternen heulen, in den großen Fabriken kommen die Arbeiter auf die Höfe gelaufen. Die Riviera de Levante liegt nun hinter uns, Nervi, Rapallo. Eine reichgedeckte Speisefarte, fast zu reich für das Auge eines Norddeutschen, der die anmutige, aber erste Landschaft des Nordens gewöhnt ist. Gewiß, man hat wohl diesen oder jenen Teil der Riviera gesehen, hier oder dort am Strand gestanden, von dieser oder jener Autostraße mit ihren phantastischen Bindungen und Kurven hinausgeblickt auf das Meer, keiner hat bisher von uns die Mamme Riviera, die Mittelmeerküste von Cannes bis Neapel bei herrlichem Wetter in dieser Totalität in wenigen Stunden gesehen und auf sich wirken lassen. Unsere italienischen Ehrenhüte ergeben sich in überschwenglichen Lobpreisungen für den „Grafen Zeppelin“, denn „mit den Augen eines deutschen Wunder-

## Stagerraf-Schlacht am 31. Mai 1916



### Unser Marine-Ehrenmal

Schier wie ein Gruß aus ferner Ewigkeit  
Kommt's zu uns her;  
Ein Wort von Mannertat und Seemannsehre,  
Ein Wort von — Scheer.  
Das Wort, das Tat geworden einst durch ihn  
An jenem Tag,  
Da Englands Weltenherrschaft ward erschüttert  
Vorn Stagerraf!  
Das Wort, das Tat geworden ist, ein Dank den Toten  
Gleich ein Fanal;  
Wahrzeichen deutscher Art und deutscher Treue  
Das Ehrenmal!  
Das Wort, das Tat uns wieder allen werden muß  
Fürs Vaterland!!  
Noch fehlt manch Stein bis wir den Bau vollendet,  
Laßt uns nicht milde werden vor der Zeit,  
Schafft's Hand in Hand!!  
Zum Wollen gehört das Vollbringen  
— Klingt's mahndend fort —  
Zur Seemannsehre — zur deutschen Ehr —  
in u. es gelingen!  
Ein Mann — ein Wort!  
Held Scheer, wir grüßen Dich!

Fern am Ostseestrand, dort, wo einstmal's Deutschlands schwimmende Wehr mit vielen hundert Masten dauernd vorüberkam, erhebt sich heute ein hoher trutziger Turm.

werts haben wir unsere Heimat Italien ganz neu sehen gelernt“, äußerte sich ein führender Journalist Italiens.

Dem Kriegshafen Spezia wird ausgehogen. Italienisches Sperrgebiet Landeinwärts nach Pisa wird ein Bogen gemacht. — Eine Ehrenschleife am Schiefen Turm, wieder wie überall, der herzliche Begrüßungsjubel des italienischen Volkes, das mit uns die Flaggen des neuen Deutschlands grüßt, die an Bug und Heck des Luftschiffes wehen. Vorher tritt bei Carrara der Alpenin-

Recht wie ein Rede aus heldischer Vorzeit, wie ein Sinnbild deutscher Art und Kraft steht er da, umtollt vom Nordsturm, schaut er umbeirrt, wie ein treuer Wächter weit hinaus auf das Meer. Und die deutschen Kriegsschiffe, die in brausender Fahrt vorüberkommen, senken vor ihm in tiefer Ehrfurcht ihre stolze Flagge und der deutsche Rauffahrer tut es ihnen gleich. Dieser hohe trutzige Turm ist ein Mal der Treue, ist — unser Marine-Ehrenmal.

Bei diesem hohen trutzigen Turm weisen am diesjährigen Stagerrafstage, als dem Ehrentag aller derer, die im Weltkriege als Mariner treu und brav ihre Pflicht taten für unser deutsches Vaterland, die Gedanken hunderttausender alter deutscher Mariner in Stolz und Wehmut, und die Geister von fünfunddreißigtausend gefallenen deutschen Blaujaden gesellen sich zu ihnen. Da werden die Erinnerungen wieder wach. Da stehen sie wieder — truzig wie ihr Turm — auf deutschen Planken in Sturm und Wetter, im Getümmel der Schlacht, umgeben von Tod und Verderben. Da sind sie wieder alle deutsche Soldaten — Seelente — Kameraden — frei von all der Anrast unserer Zeit, wissen nichts von Parteigeiz, von Klassenhaß und Klassendünkel — sind wieder alle Brüder ein es Volkes und bereit — wie damals — für dieses Volk und Vaterland ihr Bestes einzusetzen.

Da werden die Erinnerungen wieder wach!

„Mit wehender Flagge sanken vor dem Feinde!!!“ —

Da steht der eine wieder droben vorn Stagerraf, sieht wieder das stolze Signal „Stander Z Null“ wehen und singt wieder mit seinen Kameraden am Geschütz oder vor den Feuern das Sturmlied der Väter von 1870. Und der andere kämpft wieder mit seinem Schiff bei den Falklandinseln, bis der Rumpf unter ihm versinkt. Und der Dritte bricht wieder den Brüdern die Breche durch die Minenperrren der Irbenstraße und sein Kamerad treibt wieder irgendwo gottverlassen mit seinem Kreuzer oder U-Boot auf weitem Weltmeere. Dieser ist mit seinen Gedanken auf Steenholmen, wo der Dichter der Nordsee, unser Kamerad Gorch Fock, von der Seefahrt austrubt und einer anderer grüßt wieder in tiefer Ehrfurcht seinen toten Admiral. Und wieder ein anderer stampft mit wunden zerschlagenen Gliedern durch den brennenden Wälfenland und sein Nebenmann steht im Geiste seines Kameraden, der sich in Sehnsucht nach der Heimat hinter Kerkerzittern verzehrte. Und zum Schluß eilen die Gedanken alle hinaus zu dem oben Felsenland, Scapa Flow, wo diese stolze Flotte ihr Grab fand. Und über allen weht wieder die liebe alte Kriegsflagge.

Aber dieser hohe trutzige Turm schaut nicht nur weit hinaus auf das Meer, sondern auch weit hinein in das deutsche Land. Und von seiner hohen Warte kommt eine bittere ernste Mahnung zu unserm Volk, — zu uns allen. Einig zu sein im ehrenden Bedenken derer, denen dieses ragende Mal geweiht ist: Einig zu sein in der stolzen Erinnerung der großen Vergangenheit unserer Nation! Endlich einig zu sein im Hinblick auf die Männer, die einst nur durch ihre Einmütigkeit und Treue unser Vaterland viereinhalb eiserne Jahre gegen eine Welt von Feinden verteidigen konnten! —

Wenn es einer keinen Gruppe von Männern gelang, dieses Denkmal zu schaffen, das zu den schönsten und trutzigsten unseres Vaterlandes zählt, — aus eigener Kraft, nur geführt vom Willen zum Sieg, — wieviel mehr muß es uns nicht gelingen, wenn wir uns heute am Stagerrafstage alle erneut fest die Hände reichen — ehrlich und treu — ohne Klassen- und Parteunterschiede — als rechte Kameraden, die der gleiche Geist einig und das selbe Schicksal bedroht — in dem einen großen Gedanken — unsere Kameraden sollen nicht umsonst gestorben sein. — Dann muß doch auch das Vaterland, für das sie gläubig in den Tod gingen, für das wir mit ihnen gekämpft und gelitten haben — bald wieder dastehen — hoch in Ehren — stark und truzig wie ehedem — wie jener hohe Turm dort fern an der Rieker Fährde, wie unser Marine-Ehrenmal!

Das gebe Gott!

Erhard Jubiß, ehem. Minen-Obermatrose.

nicht an das Meer, und als seien seine Flanken schneebedeckt, so mutet der weiße Marmor an, der in riesigen Feldern aufs Meer hinaus leuchtet.

### Auf der Heimreise

Rom, 29. Mai

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete wieder nach etwa einhalbstündiger Rundfahrt über Rom und den Albaner Bergen

gegen 7.30 Uhr. Eämtliche Teilnehmer des Rundfluges äußerten sich in begeisterten Worten über den herrlichen Anblick, den sie im Abendlicht das liegende römische Campagna und die Bergkette der Albaner Berge boten.

Nach Aeberrnahme der außerordentlich zahlreichen Post nach allen europäischen Ländern und nach Südamerika vollzog das Luftschiff den endgültigen Start kurz vor 8 Uhr abends unter dem brausenden Beifall einer noch immer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge und unter den feierlichen Klängen des Deutschlandliedes. Es war ein unvergleichlicher Anblick, wie das Luftschiff, von dem Lichtermeer der Ewigigen Stadt erhellte und selbst in einem Kranz von Lichtern und Scheinwerfern durch die fernleuchtende Nacht dahinjahrte.

## Reichsminister Dr. Goebbels beim König von Italien

Rom, 29. Mai

Reichsminister Dr. Goebbels wurde heute vom König in Audienz empfangen. Im Anschluß daran fand ein Empfang bei Mussolini statt. Die Unterredung der beiden Staatsmänner war überaus herzlich.

Am Nachmittag stattete Dr. Goebbels dem Verein der im Auslande lebenden Italiener einen Besuch ab. Er ließ sich von dem Leiter des Vereins, Carini, über die Organisationen der in der Fremde lebenden Italiener informieren.

Reichsminister Dr. Goebbels wird von der italienischen Presse als Freund Italiens begrüßt. Die Blätter widmen dem deutschen Gäste lange Artikel, in denen sie vor allem seiner Werdegang darstellten.

## Standarte 162 grüßt den Reichsstatthalter

Die Standarte 162 Lübeck hat an den Reichsstatthalter folgendes Telegramm geschickt:

„Herrn Reichsstatthalter Hildebrandt, Rabensteinfeldt-Schwerin.

Ihre Ernennung zum Reichsstatthalter hat in der kampferprobten Standarte 162 tiefste Freude und Genugtuung ausgelöst. Die Standarte 162 grüßt in unwandelbarer Treue den Statthalter des Reiches.

Standarte 162

Dr. Wähler

Standartenführer.“

## Drei Millionen für die Opfer der Arbeit

Die konstituierende Sitzung der „Stiftung für Opfer der Arbeit“

Berlin, 29. Mai

Am Sonnabend fand die konstituierende Sitzung der durch den Aufruf des Reichstanzlers Adolf Hitler ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit“ im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda statt. Der Abteilungsleiter Wilhelm Haeger begrüßte die anwesenden Mitglieder des Ehrenausschusses: Walter Schuhmann, M.D., Dr. Fritz Thissen, Dr. Emil Georg von Stauff. Zum Vorsitzenden des Ehrenausschusses wurde Walter Schuhmann gewählt und zum ehrenamtlichen Geschäftsführer Oberregierungsrat Dr. Ziegler vom Propagandaministerium bestimmt. Aus dem Bericht des Geschäftsführers ergab sich, daß der Eingang der Spenden außerordentlich rege ist.

Als erste Bewilligung wurde der von dem Herrn Reichstanzler für die Hinterbliebenen der auf der Zeche Matthias Stinnes am Vortage des „Tages der nationalen Arbeit“ zu Tode gekommenen Bergleute gestiftete Betrag von 2000 RM. entsprechend dem von der Betriebsleitung zusammen mit der

# 5 Todesurteile und 95 Jahre Zuchthaus beantragt

Altona, 29. Mai

In dem Prozeß um die Vorgänge des Altonaer Blutsonntags vor dem Sondergericht begannen am Montag vormittag die Plädoyers der Staatsanwaltschaft.

Erster Staatsanwalt Behrens stellte sogleich zu Beginn fest, daß man behaupten dürfe, die Polizei habe an diesem 17. Juli 1932 versagt. Nicht nur, daß der Polizeipräsident Eggerstedt (der übrigens am Sonnabend nahe Reinfeld in Holstein verhaftet werden konnte) auf Wahlagitation in der Provinz weite, man habe auch alle Warnungen, die der Führung seit Wochen und Tagen zugehen, unbeachtet gelassen, desgleichen die Meldungen, die von der Hamburger Polizei erstattet wurden. Man habe den Einheitsausschuß drohen lassen und auch nicht die Flugblätter vom Sonnabend und Sonntag früh beachtet. Fast habe es den Anschein, als habe eine Absicht bestanden. Jedenfalls seien die Blutopfer nicht zuletzt der Polizei zur Last zu legen.

Der Angeklagte Litgens, führte der Erste Staatsanwalt weiter aus, sei Führer des N.F. gewesen und als Organisator der Mordfälle anzusprechen. Feddersen habe ihn unterstützt. Die Aktion sei eingehend vorbereitet gewesen.

Auf die Einzelheiten der Anklage ging im Anschluß an Staatsanwalt Behrens dann Staatsanwalt Kühl näher ein.

Dem Hamburger Polizeibericht zufolge sind am Sonntag in Hamburg 18 Personen festgenommen worden, darunter 9 Kom-

munisten im Zusammenhang mit den Altonaer Ereignissen vom 17. Juli 1932. Bei Hausdurchsuchungen wurden beschlagnahmt 6 Gewehre, 1 Pistole, 275 Schuß Munition, 1 Seitengewehr und Druckschriften. Bei einer der Festnahmen gab die Polizei zwei Schüsse ab, die jedoch niemand verletzen. Am Sonnabend wurde außerdem ein kaufmännischer Angestellter verhaftet, der verdächtig wird, kommunistische Flugblätter hergestellt und verbreitet zu haben. Man beschlagnahmte in diesem Fall Schreib- und Vervielfältigungsmaschinen.

Altona, 29. Mai

Nachdem auf die einzelnen Handlungen der Angeklagten bezugnehmenden Plädoyer des Staatsanwalts Kühl stellte Erster Staatsanwalt Behrens mittags die Strafanträge:

Er beantragte wegen gemeinschaftlichen Mordes und versuchten Mordes, Aufrufes und Landfriedensbruchs gegen die fünf Angeklagten Litgens, Tesch, Wolff, Möller und Wolters die Todesstrafe. Der Strafantrag für die übrigen Angeklagten erfolgt wegen Beihilfe zum Mord und versuchten Mord sowie wegen schweren Aufrufes und Landfriedensbruchs. Es wurden beantragt für Wendt, Diehl, Lüthjens und Ahle je 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre, gegen Herwig und Gengespitz je 10 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Kuhlmann, Jacob und Wolgast je 5 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Mit dem Urteil ist kaum vor Sonnabend zu rechnen.

Betriebszelle gemachten Vorschlag auf die einzelnen Hinterbliebenen verteilt.

Etwaige Gesuche um Unterstützung aus der Stiftung sind einzureichen: An die Geschäftsstelle der „Stiftung für Opfer der Arbeit“, Berlin W. 8, Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Wilhelmplatz 8.

Dr. Fritz Thissen machte die erfreuliche Mitteilung, daß die Industrie des Steinkohlen- und Braunkohlenbergbaus und die eisenhaltende Industrie des Ruhrgebietes zusammen zwei Millionen Mark für die Stiftung zur Verfügung gestellt haben. Die Mittel der Stiftung haben damit den Betrag von rund drei Millionen Mark erreicht.

## Die 5 Millionen RM. der Reichsanstalt für den Eigenheimbau

Berlin, 29. Mai

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den zuständigen Ressorts der Länder davon Mitteilung gemacht, daß nunmehr die fünf Millionen RM. aus Mitteln der Reichsanstalt, die als zusätzliche Reichsaufwendungen neben den vom Reichsarbeitsministerium bereitgestellten 20 Millionen RM. für die Förderung des Eigenheimbaues zur Verfügung stehen, auf die einzelnen Länder ausgeteilt wurden. Da die Austeilung nach der Einwohnerzahl erfolgte, ist der größte Teil der 5 Millionen an Preußen geflossen. Es handelt sich bei diesen zusätzlichen Mitteln der Reichsanstalt hauptsächlich um die Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen in kleineren Ortschaften. Die Arbeiter sollen durch Ermöglichung der Beschaffung eines Eigenheims später festhaft gemacht werden. Die Zuschüsse für die einzelne Arbeiterwohnung bewegen sich zwischen 800 bis 1200 RM. Anträge auf Bewilligung solcher Zuschüsse müssen über die zuständigen Magistrats- an die Regierungspräsidenten gerichtet werden. Zunächst sollen die Vorhaben ausgeschrieben werden, die nach dem 30. Juni 1933 begonnen werden. Man will die bis zu diesem Termin in Gang gekommenen Eigen-

heimbauten zunächst befristigen und die anderen bis dahin zurückstellen. Als späterer Zeitpunkt der Bauverlosung ist der 31. März 1934 vorgesehen.

Bei dem größeren Fonds zur Förderung des Eigenheimbaues, jenen 20 Millionen, die beim Reichsarbeitsministerium zur Verfügung gestellt wurden, ist vor allem an die Unterstützung der Stadtrandbesiedlung gedacht.

## Rücktritt des Danziger Senats

Danzig, 30. Mai

Der Senat ist heute zurückgetreten. Er führt bis zur Bildung einer neuen Regierung gemäß Artikel 33 der Verfassung die Geschäfte weiter. Um die möglichst baldige Bildung einer Regierung zu ermöglichen, hat der Senat den Wahlkommissar eruchtet, die endgültige Feststellung des Wahlergebnisses zu beschleunigen. Mit der Feststellung des Wahlergebnisses ist frühestens Anfang nächster Woche zu rechnen.

## Die endgültige Mandatsverteilung im Danziger Volkstag

Danzig, 29. Mai

Nach der vorläufigen amtlichen Berechnung verteilen sich die Mandate des neuen Danziger Volkstages wie folgt (in Klammern die bisherige Mandatsverteilung):

Nationalsozialisten 38. (13), Sozialdemokraten 13. (19), Kommunisten 5. (7), Zentrum 10. (11), Schwarz-weiß-rot 4. (10), Polen 2. (2).

## Falschmeldungen über eine Verhaftung Generals von Schleicher

Berlin, 30. Mai

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Meldung verschiedener ausländischer Zeitungen über die angebliche Verhaftung General von Schleichers frei erfunden ist.

## Abenteuer in USA.

Bei Mormonen und Indianern Als Vagabund im Wilden Westen

Von Karl Ey

16. Fortsetzung (Urheberrecht durch Presse-Verlag Dr. R. Rommelt, Berlin SW 68)

„Hier auf diesem Regal stand das Glas mit Sauerbrunnen, als Jenny ihren Vater verließ“, erklärte mir der Anwalt, „angenommen, Bower habe so halb hinter dem Stuhl des alten Bahr gestanden, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, das tödliche Gift in das Glas träufeln zu lassen, ohne daß der Alte etwas merken konnte.“

Ich starrte lange die Stelle an. Das Regal stand wirklich außer Reichweite. Der alte Bahr mußte also, nachdem Bower ihn verlassen hatte, aufstehenden sein und das Glas an seinen Schreibtisch geholt haben.

„Selbstmord ist ganz ausgeschlossen?“ fragte ich.

„Ganz und gar“, war die überzeugte Antwort des Anwalts.

Auf einmal blühte mir ein Gedanke durch den Kopf, ein Gedanke, der auf dem Sprichwort basierte: „Man soll dem Feind goldene Brücken bauen.“

„Herr Trüller“, rief ich erregt, „glauben Sie, daß Bower mit allen Mitteln versuchen wird, Jenny als Mörderin hinzustellen?“

„Unbedingt. Er tut es schon aus blindem Haß. Aber auch, um sich selbst zu schützen. Denn nur einer von beiden kommt als Täter in Frage. Und wir wissen, daß Jenny es nicht ist. Der Distriktsanwalt neigt leider einem anderen Glauben zu.“

Ich nahm den alten Anwalt beim Arm. Und obwohl nicht die geringste Veranlassung vorlag, in dem verlassenen Hause zu lauern, so senkte ich doch meine Stimme, als ich ihm den Plan ins Ohr jagte.

Einen Moment nur blickte Trüller. Dann schüttelte er mir fest die Hand.

„Das könnte Jenny retten“, sagte er.

Als die Dunkelheit sich schon längst über die Michigan Avenue gelegt hatte, betrat der alte Anwalt vorsichtig das verlassene Haus. Bei ihm waren zwei Männer in Arbeits-

## Jenny wird verhaftet

An diesem Tage sah ich Jenny gar nicht mehr. Sie hatte den Besuch des Distriktsanwaltsassistenten empfangen, und diese Unterredung mußte ihre Nerven erschüttert haben, denn sie wies mich mit einigen freundlichen Zeilen ab und vertrießte mich auf den anderen Tag.

Am nächsten Tag aber wurde Jenny unauffällig von einigen Detektiven aus dem Hotel geholt und nach dem Untersuchungsgefängnis geführt. Sie war unter dem Verdacht des Vaternordes verhaftet worden. Die Blätter berichteten, daß in dem Sauerbrunnen eine tödliche Kleeessigsäure festgestellt worden sei. Die Verhaftete habe noch nicht geitan-den, werde aber dauernd vernommen. Der frühere Ehemann, Mister Hugh Bower, habe manche belastenden Momente gegen die Frau vorbringen können, scheine aber manches zu verschweigen, um das Weib, das er einst liebte, nach Möglichkeit zu schützen. In einem Interview erklärte Bower dann: „Dies ist die schwerste Stunde meines Lebens, schwerer vielleicht, als für die unglückliche Frau, die mit dem Schicksal spielte. Ich weiß, was meine Pflicht als Bürger dieser Stadt ist. Vor den Geschworenen werde ich nichts verschweigen. Jetzt habe ich aber weiter nichts zu sagen.“

Ein Telephonanruf lud mich in das Büro des alten Anwalts an der State Street ein.

„Jenny ist verhaftet“, sagte ich nur.

„Ja, mein Freund, und das ist vielleicht gut, denn Jenny ist ein Weib und hätte leicht an unpassenden Stellen zu viel gesagt, wenn sie zu viel gewußt hätte. Und Sie würden ihr doch wahrscheinlich Ihren Plan nicht verschwiegen haben. Ich hat Jenny gestern deshalb auch, Sie nicht zu empfangen, und will sie auch jetzt ruhig in Haft belassen, obwohl ich sie gegen Kaution freibekommen könnte. Das andere ist gestern Nacht durchgeführt worden.“

Trüller beruhigte mich, als ich Einwände erheben wollte. „Ich habe mit Jenny gesprochen. Es geht ihr nichts ab, aber besuchen dürfen Sie sie nicht. Sie war auch ganz beruhigt, als ich sagte, alles stünde zum Besten und die Haft sei für sie von Vorteil. Ich glaube, sie kommt sich sogar ganz interessant vor, denn Jenny ist auch nur eine Frau, wie ich vorhin schon Grund hatte zu bemerken. Aber jetzt nehmen Sie Platz, ich erwarte Besuch, den auch Sie kennen lernen sollen. Mister Bower wird sofort erscheinen, und dann können Sie einen Frauenbetrüger, Polizeiformanten und Mörder in Oxfordkleidung kennen lernen. Lassen Sie ihn aber nichts merken.“

Wir brauchten nicht lange zu warten. Bower wurde gemeldet und trat in das Zimmer. Er streckte dem Anwalt,

den er natürlich kannte, die Hand entgegen und sagte mit einer angenehm festen Stimme:

„Mister Trüller, mein Beileid für Sie und meine einförmige geliebte Frau. Es ist mir unverständlich, wie Jenny auf solche Gedanken kommen konnte. Ich vermute eine Geisteskrankheit. Ihr armer, alter Vater...“

Trüller stellte mich als seinen Spezialassistenten in dieser Sache vor, und Bower ließ sich leidend auf einen Sessel fallen.

Wenn ich geglaubt hatte, in Bower einen Schurken nach Filmmuster anzutreffen, so sah ich mich bitter enttäuscht. Im Gegenteil — der noch junge Mann machte ganz den Eindruck eines offenen, ehrlichen jungen Bankiers oder Börsenmaklers. Sein glattes Gesicht hatte den typischen amerikanischen Männerschnitt, jene Mischung von Wohlwollen, Sportinteresse und Beharrlichkeit.

Seine blauen Augen blickten offen in die Welt, sie blühten beim Sprechen frei und ohne Zaudern das Gegenüber an. Und doch waren es nicht die Augen eines Mannes, sondern hinter den Pupillen lauerten die kaum erkennbaren, funkelnden Lichter eines bösarigen Raubtieres.

„Wenn ich überzeugt bin, daß Jenny in einem Moment der Geistesverwirrung, wie das bei jungen unbefriedigten Frauen“ — Herr Bower nickte bestätigend — „vorkommen soll, ihren Vater vergiftete, so muß der Prozeß so schnell und unauffällig zu Ende geführt werden. Ich bitte Sie deshalb, mir bei der Aufklärung behilflich zu sein. Würden Sie die große Güte haben, mich und meinen Assistenten nach dem Sterbehause zu begleiten und uns nochmals erklären, was Sie bei Ihrem letzten Aufenthalt dort bemerkt haben.“

Bower zeigte sofort sein williges Einverständnis und wir stiegen in ein Auto und fuhren nach der Michigan Avenue. Wieder schloß der alte Anwalt die schwere Tür auf, wieder betraten wir die Bibliothek.

„Wo standen Sie nun, Herr Bower?“ fragte der Anwalt.

„Hier rechts neben dem Schreibtisch des alten Herrn.“

„Von hier aus sahen Sie, daß Jenny in die Tür trat und zurückwich?“

„Jawohl Sie versuchte, in ihrer Hand etwas zu verbergen, was wie ein Fläschchen aussah.“

„Bemerkten Sie das Glas mit Sauerbrunnen hier auf der Anrichte?“

Bower stutzte einen Moment. Dann sagte er:

„Ich glaube mich zu erinnern.“

(Schluß folgt)

## Für erholungsbedürftige Mütter

# Ausspann zur goldenen Sonne

## Dicht hinter dem Schweizerhaus

Wie dringend brauchen in dieser schweren Zeit so viele Mütter eine Ausspannung! Jahrelange Sorge und Not haben sie leiblich und seelisch zermürbt. Die beste Hilfe für diese Mütter ist sicherlich eine Freizeit irgendwo draußen in Gottes freier Natur. Eine ganze Anzahl schön gelegener Müttererholungsheime hat in den letzten Jahren Tausenden von Müttern solche Erholung gewährt. Von Lübeck sind durch die evangelischen Frauenhilfen nach dem Dünenhaus in Timmendorfer Strand und nach dem Heim Pötenis Mütter gefandt, die dort einige Wochen der Ruhe und Kräftigung genießen dürfen. Bei dieser Arbeit an den müden Müttern stellte es sich heraus, daß es manchen Müttern nicht möglich ist, sich für einige Wochen ganz aus ihrem Hausstand und ihren mancherlei Pflichten frei zu machen. Die Sorge um den Mann und die Kinder hätte sie gar zu stark bedrückt, wenn sie für 14 Tage ganz fortgegangen wären.

Um auch solchen Müttern zu helfen, hat die Frauenhilfe der St.-Marien-Gemeinde ein Müttererholungsheim dicht vor den Toren Lübecks, inmitten von Garten und Wald, dicht hinter dem Schweizerhaus, eingerichtet.

Dorthin kommen die Mütter des Morgens hinaus, nachdem sie zuvor zu Hause das Nötigste für den Mann und die Kinder besorgt haben. Dann liegen sie auf der Wiese oder unter Kiefern und Birken, freuen sich am Sonnenschein und Vogelzug und am

Blühen der Blumen und Bäume, und genießen es einmal so recht von Herzen, daß sie verwöhnt und verpflegt werden.

Abends geht es dann mit der Straßenbahn oder zu Fuß zurück. Man muß einmal solch eine fröhliche Kaffeetafel unter der alten Kiefer mitgemacht und das frohe Lachen und gegenseitige Reden dieser Mütter miterlebt haben, um recht zu empfinden, was wenige Tage in jenem Erholungsheim, das man „Ausspann zur goldenen Sonne“ genannt hat, aus jenen müden und bedrückten Frauen gemacht haben.



Diese Ruhe tut gut

## 2. Vereinsmeisterschaftslauf des R. V. „Lubeca“ v. 1926

Am letzten Sonntag brachte die Rennabteilung des R. V. „Lubeca“ ihren zweiten Vereinsmeisterschaftslauf auf der Strecke Lübeck-Eutin-Lübeck, die Jungfahrer Lübeck-Süßener Baum-Lübeck, zur Durchführung. Die Fahrer, am Start aufgestellt, gedachten zwei Minuten des für unsere Deutschland gestorbene Albert Leo Schlageter.

Viele neue Gesichter bekam man unter den gestarteten Rennfahrern zu sehen. In sehr erfreulicher Weise hatten sich zu dieser Fahrt einmal wieder der Altmeister des früheren R.V. „Mifa“, Rudolf Dloff und der schon von früher sehr bekannte Rennfahrer Willi Tidow, am Start eingefunden.

Außer dem Altersfahrer Max Komorr, der mit 15 Minuten Vorgabe fuhr, hielten sich die Herrenfahrer bis Süßener Baum zusammen. Nachdem dortselbst ein Spritzer gezogen wurde, blieben die Fahrer Scharnweber und Ruff sowie kurz vor Eutin die Fahrer Dloff, Johs. Kramp, Tidow und Ehlers von der Spitzengruppe zurück. In der Führung erreichten zuerst Heint. Jürgensen, R. Kramp, Ervatuschenko und Swenson den Wendepunkt Eutin und verschafften sich durch wiederholt gezogene Spritzer freie Bahn. Dloff und Tidow hatten aber ziemlich wieder aufgeholt; jedoch eine Einholung der Spitzengruppe war ihnen nicht vergönnt.

Vom Kontrollwagen aus konnte man die Technik dieser beiden älteren Rennfahrer beobachten und war es eine Freude zu sehen, in welcher sachlicher und ruhiger Weise sie ihre Strecke zurücklegten.

Im Durchschnitt haben die Fahrer eine 39-Kilometer-Stundengeschwindigkeit gefahren und streckenweise auf 50 Kilometer erhöht.

Auch die Jugendfahrer, mit Ernst Körner an der Spitze, vollzogen eine sehr gute Leistung, indem sie eine 25-Kilometer-Stundengeschwindigkeit durchhielten. Meier und Hardt, die auf dem Rückweg bei Katenau einen kleinen Sturz erlitten, haben die dadurch verlorenen Minuten gut aufholen können. Der Altersfahrer Komorr hielt bis Eutin eine 40-Kilometer-Stundengeschwindigkeit, flaute dann aber leider erheblich ab.

Zur gleichen Zeit legte Fahrer Ulrich Born der D.M.L.-Ortsgruppe Neustadt i. S. die Langstreckenprüfung über zusammen 175 Kilometer ab, die er in 5 Stunden 36 Minuten zurücklegte. Eine hervorragende Leistung, indem man nicht verkennen darf, daß Born nahezu ein Tourenrad zur Verfügung hatte.

Ergebnisse der Herrenklasse über 80 Kilometer: 1. Heint. Jürgensen 2:11:23 Std.; 2. Karl Kramp; 3. Reinhold Entw...



Das große Straßenrennen des Radsfahrer-Vereins Lubeca v. 1926 Lübeck-Eutin

Die Spitzengruppe mit den Siegern. X Sieger der Herrenfahrer: Heint. Jürgensen. XX Sieger der Jugendfahrer: Ernst Körner

schento (beide dichtauf); 4. Heinz Ehlers 2:13:02 Std.; 5. Rud. Dloff (halbe Radlänge zurück); 6. Paul Swenson 2:14:41; 7. Heinz Scharnweber 2:17:08; 8. Johs. Kramp 2:21:16; 9. Willi Tidow 2:22:28; 10. Ruff 2:29:12 und 11. Max Komorr (Altersfahrer über 45 Jahre) 2:40:10 Stunden. Ergebnisse der Jugendfahrer über 50 Kilometer: 1. Ernst Körner 1:44:13 Std.; 2. Heint. Meier 1:46:38 Std.; 3. Herm. Meier (dichtauf); 4. Hans Hardt 1:48:08 Stunden.

## Verstärkter Schutz für Heimarbeiter

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Lohnschutz in der Heimarbeiter beschlossen, das eine bessere Verteilung der vorhandenen Arbeit und einen wirksameren Schutz gegen Lohndruck gewährleisten soll.

Durch stoßweise Häufung von Aufträgen wird ein Teil der Heimarbeiter zu übermäßig langen Arbeitszeiten gezwungen, während andere Heimarbeiter die Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrts-Unterstützung stark belasten. Die in dem Gesetz getroffenen Änderungen des jetzt geltenden Hausarbeits-Gesetzes werden daher durch eine bessere Verteilung der Arbeitsmenge möglichst vielen Heimarbeitern Arbeit zu verschaffen und sie dadurch vor Arbeitslosigkeit zu bewahren suchen.

Ein zweiter Miffland lag darin, daß es infolge der landwirtschaftlichen Not immer schwerer wurde, die tariflich vereinbarten oder durch die Fachauschüsse für Hausarbeit festgesetzten Mindestentgelte aufrecht zu erhalten. Dadurch ist an vielen Stellen des Reichs ein unlauterer Wettbewerb entstanden, unter dem nicht nur die Heimarbeiter, sondern auch die tarifreuen Arbeitgeber leiden. Das neue Gesetz gibt Handhaben, durch ein beschleunigtes und verschärftes Vorgehen die unlauteren Wettbewerber zu bekämpfen und den Heimarbeitern zu dem ihnen zustehenden Tariflohn zu verhelfen.

## Brandmeister Carl Muß †

Am Sonntag, dem 28. Mai verschied der langjährige frühere Brandmeister der Berufsfeuerwehr Carl Muß im Alter von 85 Jahren.

Am 4. März 1848 geboren, nahm er an dem Feldzuge 1870/71 mit Auszeichnung teil. Im Jahre 1880 trat er als Geschwirremeister bei der damaligen alten Feuerwache am Schragen ein. Der Berufsfeuerwehr gehörte er dann seit ihrer Begründung am 1. Juli 1898 bis zum Jahre 1920 an. Alle bedeutenden Brände in seiner 40jährigen Dienstzeit machte er an hervorragender Stelle mit. Große Verdienste erwarb er sich nicht nur um die Ausbildung der Berufsfeuerwehr, sondern auch um die freiwilligen Feuerwehren, denen er ein erfolgreicher Lehrmeister beim Beginn ihrer Tätigkeit war. Sein Name und sein Wirken wird mit der alten Geschichte des Lübeckischen Feuerlöschwesens für immer verbunden sein.

Oberbeck-Gesellschaft. Am Mittwoch, dem 31. Mai, nachmittags 5.30 Uhr, findet eine Führung von Herrn Museumsdirektor Dr. Heise durch die im Ausstellungsgebäude im Behnhaus-Garten gezeigte Ausstellung „Das Tier in der Kunst“ statt. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg.

## Sportliches

### Reisigkeiten vom Kanusport

Als Ergebnis der Wiener Tagung der „Internationalen Repräsentation für Kanusport“ ist die Anmeldung des holländischen und ungarischen Verbandes zu werten. Der Vorzug in der I.R.K. wurde dem Deutschen Kanu-Verband immer wieder übertragen auf Grund seiner überragenden Vormachtstellung im internationalen Kanusport, obwohl die Führung sachungsgemäß zwischen den beteiligten Ländern zu wechseln hat. Die von der I.R.K. beantragte Einführung von Kanuwettkämpfen bei der Berliner Olympiade dürfte nunmehr gesichert sein.

## Zum Empfang des Reichsstatthalters

Von der Nachrichtenstelle des Senates wird mitgeteilt: Alle Vereine, Organisationen und Schulen, die gewillt sind, sich an der Spalierbildung bei dem voraussichtlich an einem der nächsten Tage um die Mittagszeit herum stattfindenden feierlichen Empfang des Herren Reichsstatthalters zu beteiligen, werden ersucht, dies unter Angabe der voraussichtlichen Teilnehmerzahl dem Kommando der Ordnungspolizei, z. B. des Adjutanten des Kommandeurs, Polizeioberleutnants Kenzler, mitzuteilen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Büros der B-Jörden und die Schulen ab 11 Uhr für die Zeit des Empfangs geschlossen sein werden.

## Glückwunsch der Bürgerschaft

Der Vorsitz der Bürgerschaft Bannemann richtete an den Reichsstatthalter Hildebrandt das nachstehende Telegramm:

Herrn Reichsstatthalter Hildebrandt, Schwerin i. M.

Die Bürgerschaft der freien und Hansestadt Lübeck spricht Ihnen zu Ihrer Ernennung die herzlichsten Glückwünsche aus. Die Bürgerschaft weiß, daß Sie Ihre große Aufgabe zum Wohle Lübecks lösen werden.

J. Bannemann  
Vorsitz der Bürgerschaft

Außerdem haben zahlreiche Organisationen und Fachschaften und die NSDAP-Fraktion der Bürgerschaft dem Reichsstatthalter ihre Glückwünsche ausgesprochen.

## An die Betriebe und Verbände!

Sämtliche Betriebe und Verbände, welche sich an der feierlichen Einholung unseres Reichsstatthalters beteiligen wollen, melden bis Mittwoch mittag im Gewerkschaftshaus, Zimmer 25, die genaue Stärke ihrer Teilnehmer. Die Aufstellung erfolgt vor dem Gewerkschaftshaus in der Johannisstraße. Tag und Stunde der Feierlichkeit wird noch bekanntgegeben.

Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation, Kreis Lübeck-Stadt.

## Amnestie für alle politischen Schutzhaft-Gefangenen

Der Reichsstatthalter hat, wie der „N. B.“ erfährt, angeordnet, daß in Mecklenburg-Schwerin alle politischen Gefangenen, soweit sie nicht des Hochverrats und anderer strafbarer Verbrechen schuldig sind, demnächst freigelassen werden sollen.

Auch in Lübeck dürfte nach Ernennung des Senates eine Amnestie erfolgen für alle die politischen Gefangenen, denen nicht Hochverrat und andere strafbare Verbrechen nachgewiesen werden können.

## Butter wird nicht teurer

Höchstpreis für Butter 1,45 RM.

Amlich wird uns mitgeteilt:

Am Mittwoch, dem 24. Mai fand bei Herrn Staatskommissar Bannemann eine Besprechung mit den Vertretern des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, der Holländer- und Butterhändlervereinigung, sowie der Molkerei Schweitzerhof und der Hanja-Molkerei betr. die Butterpreise statt. Zweck der Besprechung war, eine Regelung des Milch- und Butterpreises zu treffen, um auftauchende Gerüchte über eine weitere Erhöhung des Butterpreises zu verhüten. Auf Grund der Besprechung wurde in Anbetracht der beabsichtigten Hilfe für die deutsche Landwirtschaft durch eine Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Produkte vereinbart, daß der Höchstpreis für beste Weierbutter 1,45 RM. angemessen ist, dieser Preis aber nicht überschritten werden darf. Dieser Preis fand auch die Billigung des Reichsernährungsministeriums. Eine weitere Preissteigerung für Butter und Milch ist durch diese Regelung unterbunden.

## Aus der Tätigkeit des Niederdeutschen Speelkring

Der „Niederdeutsche Speelkring“ unter Leitung von H. Jahnke, dem früheren langjährigen Speelbaas d. Nedd. Speeldeel (Niederdeutschen Bühne) kann befriedigt auf sein erstes Spieljahr zurückblicken. Es war ein Erfolg auf der ganzen Linie. Besonders die erste Vorstellung „Kramer Kray“, welche von 1200 Personen besucht war, gestaltete sich zu einem großen Publikumserfolg. Dann wurden noch zwei Aufführungen von dem Schwanke „Eiselotte“ v. Borchert herausgebracht; ferner die lustige Fischerkomödie „Hein Hutendörp sien Bestmann“, die auch ein ausverkauftes Haus brachte. Auch wurde der Speelkring zu vier auswärtigen Gastspielen herangezogen in Pansdorf, Wulfsdorf, Moisling und Neustadt. Gespielt wurde unter anderem das Lustspiel „De Narr“ von M. Gläß. Auch diese Aufführungen erfreuten sich eines Zuspruchs und es wurde allgemein der Wunsch laut, auf ein Wiedersehen im Herbst. Ferner wurde auch für die Infassen der Werkstätten (Armenbehörde) gespielt. Der Speelkring kann also mit guter Hoffnung an die neue Spielzeit herangehen. Außer Neueinstudierungen ist auch eine Uraufführung vorgesehen. Möge sich der Freundeskreis für die niederdeutschen Aufführungen in der nächsten Spielzeit noch vergrößern.

Die Capitol-Lichtbühne hat sich entschlossen, an Wochentagen für Erwerbslose, Krisen- und Wohlfahrtsempfänger Vorstellungen zum Preise von 25 Pfg. zu veranstalten. Beginn der Vorstellungen 6 und 8 1/2 Uhr.

# Wie wird das Wetter?

**Öffentlicher Wetterdienst Hamburg**

Schwache bis mäßige, veränderliche Winde, wolkig, im Süden unseres Bezirks nach Neigung zu leichten Gewitterföhrungen, sonst vorwiegend trocken, mäßig warm.

Die Druckverteilung über Europa ist sehr gleichmäßig. Durchweg herrscht daher ruhiges Wetter. Nur im weiteren Binnenland ist es zu Gewitterföhrungen gekommen. Diese wurden verursacht durch maritime Luftmassen, die vom Westen zugeföhrt sind. Diese Luftmasse verliert langsam an Einfluß. Der Witterungscharakter wird sich zunächst wenig ändern.

## Eröffnung des Nothelferheims

Am Sonntag vormittag fand vor einer Schaar geladener Gäste die feierliche Eröffnung des Nothelferheimes, Fleischhauerstraße 47, statt. Flaggen- und Girlandenschmuck zierte das Haus. Vor dem Portal stand ein Doppelposten in der kleidsamen Uniform der Nothelfer. Die Gäste versammelten sich im Vortragssaal im 2. Stock des Gebäudes. Ortsgruppenleiter, Marineingenieur Schrein begrüßte die Erschienenen und führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus: Wenn wir uns hier heute unter der ruhmbedeckten Fahne Schwarz-weiß-rot und der Sturmflagge des neuen Reiches versammeln, befreit von dem jahrelangen Druck des vergangenen Systems, so gedenken wir zuerst derer, die getreu dem Grundsatz: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ für uns gekämpft und ihr Leben gelassen haben. In der Zeit des Aufstiegs und der kommunistischen Gewalttaten wurde zuerst die technische Abteilung bei der Garde-Schützen-Division ins Leben gerufen, die sich dann im Laufe der Zeit zur Nothelfer-Technischen Nothilfe entwickelte. Der Redner gab alsdann einen historischen Überblick über die Entwicklung und den Aufbau der Technischen Nothilfe, die nach deutschem Muster jetzt auch in den Nachbarländern eingeföhrt ist. Hier in Lübeck wurde mit der Gründung und dem Ausbau der Nothelfer-Gruppe Herr Heyd sowie der Redner betraut. Der Redner, der nun seit Gründung die Leitung inne hat, gab interessante Einzelheiten über den Einsatz der Technischen Nothilfe bekannt, Einzelheiten, die in der großen Masse wenig oder garnicht bekannt sein dürften. Der erste Einsatz erfolgte im August 1920, im nächsten Jahr erfolgten verschiedene kleinere Einsätze. In den Jahren 1922 und 23 vernichtendsten sich dann verschiedene größere Einsätze, hauptsächlich in der Landwirtschaft zur Rettung der gefährdeten Ernte. In den nächsten Jahren fiel die Kurve. Im ganzen wurde die Lübecker Technische Nothilfe 15mal eingesetzt. Das Hauptgebiet ist nach sorgfältiger Ausbildung der Hilfsdienst bei Katastrophen, ferner Gas- und Luftschutz. Dem letzteren ist gerade in letzter Zeit ein besonders breiter Raum gewidmet.

Nach vielen Schwierigkeiten ist es jetzt den Nothelfern gelungen, ein eigenes Haus zu erhalten. Der Referent sprach den Lübecker Behörden, Verbänden und privaten Kreisen seinen wärmsten Dank dafür aus, daß er ermöglicht wurde, das Haus in diesem Umfang und dieser Form auszugestalten. Mit dem Nothelfergruß schloß der Ortsgruppenleiter Schrein seine Ausführungen die mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied einen wehrhaften Abschluß fanden. Fräulein Willrodt wies auf die Arbeit der Frauengruppe der Nothelfer hin. Architekt Siebert schloß seine Ausführungen mit dem Ruf: Nothelfer raus! Glück auf! Es folgte ein Gesangsvortrag von Fräulein Willrodt. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung sprachen Oberstleutnant Eichenbach, Freiherr v. Puttkammer, Frau Böhme, Polizeihauptmann Kollhoff und der Landesleiter Meyer der D. L. der Bilder des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler überreichte. Weiter gingen ungezählte Blumen Spenden ein.

Inschließend fand eine Besichtigung des ganzen Hauses und eine Vorführung der Gaschutzabteilung statt, die lebhaftes Interesse hervorrief.

Den Nothelfern wollen wir wünschen, daß sie sich in ihrem selbstgebauten Hause wohlfühlen werden und gemäß ihrem Grundsatz: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ für unser deutsches Volk jederzeit einsatzbereit sein werden. Glück auf!

## Zur Einführung

### des Arbeitsdienstes

Wichtige Besprechungen in Berlin

Amlich wird uns mitgeteilt:

Am 26. und 27. Mai fanden in Berlin im Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie im Reichsarbeitsministerium wichtige Besprechungen über die Einführung und Organisation des Arbeitsdienstes statt. An diesen Besprechungen nahm als Landesreferent für Lübeck Herr Staatskommissar Bannemann teil. Die Besprechungen ergaben die Wichtigkeit einer ordnungsmäßigen Landesplanung der in den einzelnen Bezirken vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeitsdienstpflicht. Die Stammlager werden bis zum 1. Dezember d. J. aufgestellt; Lübeck wird bemüht bleiben, innerhalb seines Arbeitsgebietes mehrere Stammlager mit je einem Stammlager von etwa 210 Arbeitskräften zu erhalten. Die Landesplanung wird mit den zuständigen süddeutschen Stellen, wie Baubehörde, Landwirtschaftskammer, Finanzbehörde und Gemeindevorsteher durchgesprochen und ausgearbeitet. Der nationalsozialistische Arbeitsdienst e. V. ist mit der Einrichtung und Beaufsichtigung der Lager beauftragt.

Bei dieser Gelegenheit wurde Staatskommissar Bannemann auch bei der Reichsregierung sowie im Reichsernährungsministerium bezüglich der Versorgung der auslaufenden Schiffe mit Margarine vorstellig. Auf Grund seiner Ausführungen und der vorliegenden Beschwerden Lübecker und hamburgischer Probiantenhändler wurde die ursprünglich vorgesehene Kontingentierung der Margarine für die Versorgung der Schiffsbesatzungen aufgehoben.

Es ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, für die Versorgung der Besatzungen auslaufender Schiffe die notwendige Menge Margarine ohne Kontingentierung zu liefern.

Es wird jedoch verlangt, daß über die gelieferte Menge genau Buch geführt wird. Eine Nachprüfung seitens der Reichsregierung über die für Schiffsbesatzungen benötigte Menge an Margarine bleibt vorbehalten.

## Raninchen-Ausstellung

Auf der diesjährigen Lokal-Ausstellung des Lübecker Raninchenzuchtvereins von 1885 in der Ausstellungshalle am Hofsteiner erhalten folgende Mitglieder Ehrenpreise: Belgische Riesen: A. Mittelstädt, W. Dausel, Kottwitzstraße 4; Deutsche Riesen: S. Ludmann, Am Postl; Groß-Silber: J. Woll, Fr. Drzybhol, Brandenbaum; Groß-Chinchilla: J. Pageler, Am Postl, Frau Andersson, Friedstraße 32; Blaue Wiener: S. Krüger, Borbeckstr. 6a;

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

## Hosen, Schuhe und Uhr gestohlen

„Warum haben Sie das denn schon wieder gemacht?“ fragt der Richter den Angeklagten, der aus der Untersuchungshaft vorgeföhrt wird. „Sie sind doch wegen Diebstahls schon zweimal vorbestraft.“

„Weil ich kein Geld hatte. Ich habe die Sachen verkauft.“

„Und was haben Sie dafür bekommen?“

„Für die eine Hose 1 Mark 50, für die andere 1 Mark, für die Uhr 1 Mark 20 und für die Schuhe 60 Pfennig.“

Er gibt alles zu. Er ist von Anfang an geständig. Die eine Hose hat er aus dem Kleiderschrank eines Zimmers geholt. Die Tür des Zimmers war nicht verschlossen, da hat er die Gelegenheit wahrgenommen. Anders, schwerer liegt der zweite Fall. Um die Gegenstände zu stehlen, mußte er eine Tür erst mit einem Schlüssel öffnen. Das ist nach dem Gesetz aber ein Einbruchsdiebstahl und kann, wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft in seinem Plädoyer betonte, eine Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren nach sich ziehen.

Der Angeklagte sitzt geknickt auf seiner Bank, aber jetzt ist es zu spät, jetzt macht auch die größte Reue die Tat nicht ungeschehen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft läßt aber noch einmal mildernde Umstände gelten, weil die Diebstähle durch die schlechte wirtschaftliche Lage des Angeklagten begangen worden wären. Er beantragt die zulässigen Mindeststrafen, das sind für den einfachen Diebstahl einen Monat, für den schweren Diebstahl drei Monate Gefängnis.

Das Urteil lautet auf drei Monate und zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte nimmt es ohne zu jögern an.

## Immer wieder dasselbe: Betrug

Der junge Mensch, der zusammen mit dem Hofenentwender innerhalb der umkleideten Anklagebank sitzt, ist scheinbar ein unverbesserlicher Betrüger. Nicht weniger als fünfmal ist er bereits wegen Betruges b. m. Unterschlagung vorbestraft. Jetzt werden ihm wieder vier deraartige Fälle zur Last gelegt.

Da ist er zunächst für einen Kaufmann als Werber tätig gewesen, hat versucht Seimaschriften und Bücher an den Mann zu bringen. 170 Bestellungen hat der Angeklagte dem Kaufmann

verschafft und dafür eine Provision von ca. 35 Mark erhalten. Leider waren alle Bestellscheine vom Angeklagten selbst ausgestellt.

Dann wendete er sich dem Versicherungsfach zu. Er reifte umher, er ging von Haus zu Haus, um Versicherungen abzuschließen. Er brachte auch ungefähr ein Duzend Anträge seinem Arbeitgeber mit und bekam dafür eine Provision von zusammen 270 Mark. Leider waren alle diese Anträge bis auf einen fingiert.

Im dritten Fall hat er von einem Versicherungsnehmer 10 Mark einkassiert, leider aber nicht abgeführt.

Und viertens: Am 1. Mai verkaufte er für die NSD. Festabzeichen, Postkarten, Zeitungen und Broschüren im Betrage von 28 Mark. Am 2. Mai sollte er abrechnen. Am 3. Mai kam er und gab an, er hätte nach Hamburg zu einem Prozeß fahren müssen. Das Geld hatte er leider verbraucht.

Man fragt sich verwundert, was ist das für ein Mensch, der bereits vielfach wegen solcher Delikte vorbestraft — wenn er die Gefängnismauern hinter sich hat, erneut und sozusagen am laufenden Bande immer wieder Betrügereien begeht.

Zu seiner teilweisen Entschuldigung sei gesagt, daß er seit ungefähr 2 Jahren, wie er sagt, ohne feste Arbeit ist. Unterstützung bekommt er nicht, da er bei seiner Mutter wohnt, die mit sieben Mark in der Woche zu leben gezwungen ist. Für die Gelder, die er sich unrechtmäßig angeeignet, hat er erst einmal seinen Anzug, seine Schuhe, seine Uhr vom Pfandweller ausgelöst, Gasrechnungen und dergleichen für seine Mutter bezahlt. Das gibt er jedenfalls an.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt, weil er dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zubilligt, für den ersten Fall 6 Monate, für den zweiten 1 Jahr, für den dritten 6 Monate und für den vierten 6 Wochen Gefängnis, zusammengezogen zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. An sich hätte, da die Taten im Rückfall begangen worden sind, je 1 Jahr Zuchthaus die Strafe sein müssen.

Das Schöffengericht verurteilt den Unverbesserlichen wegen Rückfallbetruges in Tateinheit mit Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis. Auch dieser Angeklagte nimmt das Urteil ohne sich zu befürchten an. Der Vorsitzende gibt ihm aber die Ermahnung mit, daß das hoffentlich das letzte Mal gewesen sei, denn bei einer neuen Anklage wegen Betruges könnte nur noch Zuchthaus in Frage kommen.

Groß-Feh: M. Walter, Meierstraße 10; Hasen: S. Siebert, Werderstraße; Chin-Ker: S. Steinbagen, Schütow; Feh-Ker: M. Walter (Zmal), Meierstraße 10; Mau-Ker: W. Reimann, Kottwitzstraße 48; Klein-Chinchilla: Fr. Egger, Depenan, Fr. Kienle, Geniner Straße; Mascha: M. Meier, Sternburg; Englische Schrecken: S. Widmann, Friedrichstraße; Jungtier-Klasse: Belgische Riesen: W. Dausel, Westhoffstraße, A. Mittelstädt, Kottwitzstr.; Groß-Silber: W. Fromm, Schönberg i. M.; Chin-Ker: W. Reimann, Kottwitzstraße 48; Japaner: S. Reber, Altengammer Straße 4.

Neue Freimarkenbestehen. Die Deutsche Reichspost läßt in beschränkter Auflage neue Freimarkenbestehen mit den im April ds. J. herausgegebenen Wertzeichen mit dem Kopfbildnis Friedrichs des Großen herstellen. Der Verkaufspreis des Sechstens, das 6 Marken zu 6 Rpf. und 5 Marken zu 12 Rpf. enthält und als äußeren Schmuck die schwarzweiße Flagge und die Latentkreuzflagge tragen wird, beträgt 96 Rpf. Der Verkauf der Freimarkenbestehen an den Posthäktern beginnt in nächster Zeit.

## Oberpostdirektor Johanning

### tritt in den Ruhestand

Am 1. Juni tritt der Vorsteher des hiesigen Postamts, Herr Oberpostdirektor Johanning, nach Vollendung einer 45jährigen Dienstzeit in den Ruhestand, nachdem er im Februar ds. J. das 65. Lebensjahr vollendet und damit die gesetzliche Altersgrenze für den Ruhestand erreicht hatte.

Herr Johanning wurde am 10. Februar 1868 in Bocholt in Westfalen als Sohn eines Pfarrers geboren. Nach dem Bestehen der Reifeprüfung auf dem Gymnasium in Gütersloh trat er am 29. März 1888 in Bocholt in die höhere Postlaufbahn ein.

Die Ablegung der höheren Verwaltungsprüfung verschaffte ihm den Zugang zu den leitenden Stellen der Deutschen Reichspost. Er bekleidete solche in Ost-, West- und Mitteldeutschland. Während der Kriegszeit leitete er das Postamt in Gelsenkirchen. Von dort wurde er am 1. September 1920 auf seinen Wunsch nach Lübeck versetzt, wo schon im 17. Jahrhundert einer seiner Vorfahren auch von Westfalen eingewandert, urkundlich als Bürger bestätigt ist. Hier bot sich ihm, veranlaßt durch die Umwälzungen nach Abschluß des Krieges und durch die Inflationszeit, reiche Gelegenheit zu Betätigung in seinem Beruf. Unter seine Amtstätigkeit fiel die Aushebung der hiesigen Posthalterei und die Einführung des Postkraftwagenbetriebes. Eine Reihe von Postagenturen wurden im Bereiche des Stadtpostgebietes eingerichtet, um den Postadrbewohnern die Gänge zum Hauptpostamt und seinen Zweigämtern zu verkürzen. Das Postamt Bad Schwartau wurde als selbstständiges Verkehrsamt aufgehoben und dem Geschäftsbereich des Postamts Lübeck angegliedert. Der Bedeutung Herrenwyts entsprechend wurde dadurch Rechnung getragen, daß die Postagentur daselbst in eine Zweigstelle des Postamts Lübeck umgewandelt und die Postverbindungen verbessert wurden. Ferner wurde ein Umbau des ganzen Dachgeschosses des Hauptpostgebäudes vorgenommen und die vielen Aufbauten und Säume beseitigt, um dem Gebäude einen ruhigeren und dem neuzeitlichen Baustil mehr entsprechenden Eindruck zu geben. Auch die Schalterhalle wurde durch einen großzügigen Umbau freundlicher und zweckmäßiger gestaltet. Es wurden bankmäßige Schalter eingerichtet. Von allen Kreise der Bevölkerung wurde diese Maßnahme als eine besonders glückliche Lösung bezeichnet. Sein Arbeitsseifer war unbezähmbar. Besonders an schwierige Aufgaben trat er mit großem Geschick und mit dem ihm eigenen Humor heran und fand schnell und zielsicher die richtige Lösung.

Wie er im Verkehr mit dem Publikum entgegenkommend alle vertretbaren Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen suchte, so war er auch dem Personal gegenüber ein wohlwollender Vorgesetzter, der es sich namentlich angelegen sein ließ, für die wirtschaftlich schwächsten Beamten einzutreten. So konnte es nicht ausbleiben, daß er allgemein von seinen Beamten geschätzt und verehrt wurde.

Auch außerhalb seines Berufs betätigte sich Herr Johanning in uneigennütziger Weise. Die St.-Petri-Gemeinde, in deren Bezirk seine Wohnung lag, wählte ihn in den Kirchenvorstand. In diesem führt er seit mehreren Jahren den Vorsitz. Viele Leser der Lübecker Blätter werden sich der immer

mit würzigem Humor geschriebenen Aufsätze des Herrn Johanning beim Lesen dieser Zeilen gern erinnern.

In voller körperlicher Frische scheidet er aus dem Dienst der Deutschen Reichspost. Wir wünschen ihm, daß ihm diese Mühseligkeit noch lange erhalten bleibt und ihm ein gesegneter Lebensabend im Ruhestand für sein arbeitsreiches, zum Ruhm unserer Vaterstadt geföhrt Leben beschieden sein möge.

## Liselott und ihre Getreuen

### in der Theaterklausur

re. Herrschaften, war das eine Sache. Selbstverständlich das Lokal knuppelbide voll. Nach neun Uhr war kein Platz mehr zu bekommen und viele, viele mußten daher umkehren. Aber diesen vielen kann zu ihrem Trost verraten werden, daß Liselott und ihre Getreuen, das heißt also: Lillian Ellerbusch, Camillo Sehmiger und Karl Köstler diesen Abend wiederholen werden. An beiden Pfingsttagen werden diese drei Unzerrennlichen der Operette abends in der Klausur mit einem ausgezeichneten Programm aufwarten. Es soll noch nicht verraten werden, aber es wird gemunkelt — und wann wird nicht gemunkelt — es soll eine Fahrt ins Blaue angetreten werden. Ungeahnte Perspektiven öffnen sich. Denn diese Fahrt geht nicht nur mit der Eisenbahn — nein, es geht mit dem Raftenflugzeug über Amerika nach Hawaii und dann nach Japan und China, an den Wolgastrand, nach Ungarn, nach Wien und — — — Na! Mehr soll nicht verraten werden. Reservieren Sie sich also einen der beiden Pfingsttage für die Theaterklausur. Sie treffen dort unsere Liebigen und Sie wissen ja, daß man bei Schmidt sehr, sehr gut aufgehoben ist. Wer nicht bis dahin warten kann und will, der wird mit der gesamten Operette am Donnerstag in der Waldhalle Schwartau schon frühe Stunden verleben können. Die Annoncen werden das Nähere noch bringen.

Fälschungen bolivianischer Freimarken. Nach einer Mitteilung der bolivianischen Postverwaltung sind Fälschungen von Freimarken der Ausgabe 1930 im Umlauf, und zwar Freimarken zu 60 Centavos, grau, mit dem Bildnis von Antonio J. de Sucre und zu 1 Boliviano, braun, mit dem Bildnis von Simon Bolívar. Der Urheber der Fälschungen ist ein bolivianischer Philatelist Carlos Beltran, der zahlreiche Verbindungen mit ausländischen Philatelisten unterhalten soll. Die bolivianische Postverwaltung bittet Philatelisten, die mit Beltran in Verbindung stehen und die zur Klärung der Angelegenheit beitragen können, um Mitteilung.

Sanitätsrat Dr. Billig wieder im Dienst. Nach eingehender Prüfung der erhobenen Vorwürfe ist die Beurlaubung des Chefarztes der Seilstätte Oberberg-Gebhardsheim bei St. Andraasberg (Harz) aufgehoben worden. Sanitätsrat Dr. Billig hat seine dienstliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

## AM SCHWARZEN BRETT

### NSDAP. Lübeck, Ortsgruppe Stadt Ost

Am Mittwoch, dem 31. Mai, abends 20.30 Uhr findet im Marmorfaal des Städtischen Saalkaues eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht Pg. Dr. Kahle, Lübeck, über: „Rassenfragen“. Gäste können eingeföhrt werden.

### Warnung vor einem Dr. Sticherling

Der Leiter des „Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP“, Dr. Wagener, gibt allen Parteibienststellen folgendes bekannt: „Ein gewisser Dr. Sticherling von einem Züricher Rechtsberatungsbüro treibt in Deutschland sein Anwesen und tritt dabei als Pg. auf. Er mischt sich in die verschiedensten Wirtschaftspragen ein, ohne dazu einen Auftrag erhalten zu haben. Der Dr. Sticherling wird gewarnt. Es wird außerdem um Mitteilung gebeten, sobald Dr. Sticherling nochmals irgendwo auftritt sollte.“

### NSDAP. Lübeck, Ortsgruppe Volkentor-Nord II

Am Mittwoch, dem 31. Mai, abends 8.30 Uhr, findet im Konzerthaus Lübeck eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht Pg. Staatskommissar Bannemann über die politische Lage. Als zweiter Referent spricht Pg. Wassenmeier Schröpfer über Eindrücke des 1. Mai in Berlin. Gäste können eingeföhrt werden.

## Norddeutsche Umschau

Hamburg, 28. Mai

### 20 Millionen für die Seeschifffahrt

Der schnelle Beschluß des Reichskabinetts, der deutschen Seeschifffahrt im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 20 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, hat in den beteiligten Kreisen freudige Überraschung hervorgerufen. Mit den Vorschlägen zur endgültigen Sanierung der deutschen Schifffahrt hängt diese Bewilligung nur bedingt zusammen, es handelt sich vielmehr um eine vorläufige Hilfsaktion, die wohl die Zeit bis zur endgültigen Regelung überbrücken soll. Es wird auch besonders betont, daß diese Reichshilfe aus den Mitteln für Arbeitsbeschaffung keineswegs eine Subventionierung der Schifffahrt in Konkurrenz mit den Riesensubventionen anderer Länder darstelle; dafür würde man erheblich größere Beträge aufwenden müssen, um hier den Wettbewerb mit dem Ausland aufzunehmen.

Nachdem die Vereinigten Staaten nunmehr endgültig zur Inflation übergegangen sind, wird die deutsche Schifffahrt einen noch mehr verschärften Kampf gegen die ausländischen Gesellschaften zu bestehen haben, die nunmehr zum allergrößten Teil aus der Geldentwertung für Pfund und Dollar, sowie der daran angehängten skandinavischen bzw. südamerikanischen Währungen Vorteile zu ziehen vermögen.

Über die Verteilung der bewilligten Mittel im einzelnen wird in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen. Insbesondere wird abzuwarten sein, in welchem Umfang die Reichsregierung im Rahmen ihrer Zielsetzung in Richtung Förderung der Klein- und Mittelbetriebe auch in der Schifffahrt den kleineren Reedereien vielleicht Sonderhilfen zukommen läßt. Im allgemeinen Zusammenhang dieser Reichshilfe für die Schifffahrt gewinnen Ausführungen des Bremer Bürgermeisters Martens erhöhte Bedeutung, der vor wenigen Tagen sprach, daß binnen kürzester Zeit mehrere Hunderttausend Brutto-Registertonnen, die bisher aufgegeben haben, wieder in Betrieb gesetzt werden sollen. Er sprach dabei gleichzeitig von einer Aufteilung des Hinterlandes, die wohl so zu verstehen ist, daß durch noch schärfere Kollokation die Frachtverteilungsfrage im Wege gesunder Konkurrenz aufgelöst wird und dabei auch versucht wird, einen guten Teil der Verfrachtungen für das Rheinland, die heute noch über niederländische und belgische Häfen laufen, durch bessere Frachtgestaltung zu den deutschen Nordseeschiffen hinüberzuziehen.

Man sieht, die Lebensnotwendigkeiten der Schifffahrt, die die Lebensbasis der drei Hansestädte bilden, haben in Berlin volles Verständnis gefunden und sind in ihrer Wichtigkeit durch die schnelle Hilfe des Reichskabinetts bestätigt worden. Es ist jetzt Sache der Hansestädte, durch zweckmäßige Verwendung der Mittel alle Möglichkeiten einer Ankurbelung der Schifffahrt auszunutzen und damit ihren Lebensnerv zu stärken!

### Maßnahmen gegen Doppelverdiener in Hamburg

Der Hamburger Senat hat beschlossen, die alten nationalsozialistischen Forderungen gegen das Doppelverdienerum in die Tat umzusetzen. Er hat verfügt, daß vollbeschäftigte weibliche Angestellte und Arbeiter in hamburgischen Staats- oder Gemeindebedienst auf den nächstmöglichen Termin gekündigt werden, wenn der Ehemann als besoldeter Staatsbediensteter ständig vollbeschäftigt ist oder im privaten Erwerbseben ein Einkommen hat, das zur Unterhaltung seiner Familie ausreicht. Für die Entlassung weiblicher Beamte aus gleichen Gründen fehlen den Ländern noch die gesetzlichen Möglichkeiten. Der Senat hat deshalb an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, das Reichsgesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten vom 30. Mai 1932 auch auf die Landes- und Gemeindebeamten auszuweiten.

Unter Doppelverdienern unter den Beamten überhaupt sind alle diejenigen zu verstehen, die aus regelmäßigen oder einmaligen Nebenbeschäftigungen Einkünfte beziehen. Bei der Entscheidung über die Zulässigkeit solcher Nebenerwerbe haben die Behörden einen strengen Maßstab anzulegen.

Weiter hat der Hamburger Senat mit dem Mißstand ausgeräumt, daß Beamte für gutachtliche Tätigkeit innerhalb des Staates und für sonstige Nebenarbeiten beträchtliche Vergütungen neben ihrem Gehalt beziehen. In Zukunft sind hamburgische Beamte verpflichtet, neben ihrem Hauptamt auch andere Arbeiten, die mit ihrer amtlichen Stellung und der gewissenhaften Wahrnehmung ihrer Amtspflichten vereinbar sind, ohne besondere Vergütung zu übernehmen. Diese Bestimmung gilt auch für Mitglieder des Senats (deren Beamtencharakter bekanntlich unstritten ist). Es soll, so heißt es in der Begründung dieses Beschlusses, in Zukunft für die Beamten eine Ehre sein, vom Senat zu gutachtlichen und ähnlichen Tätigkeiten herangezogen zu werden. Durch die Maßnahmen gegen das Doppelverdienerum wird literarische und sonstige schöpferisch-künstlerische Tätigkeit nicht berührt.

### Ende einer „Entführung“

Hamburg, 28. Mai

Hunderte von Berichten haben das Schicksal der kleinen Hamburgerin Hedwig Wengeler, die von ihren Eltern einem Mann namens Dathe in Pflege gegeben worden war, wiedergegeben, als das Kind in Amerika von den Behörden aufgegriffen wurde und man annahm, daß es sich um eine Entführung handele, weil der Jugendbehörde nichts von der Ausreise des Kindes bekannt war.

Jetzt hat die Geschichte ihr Ende gefunden. Mit dem „Präsident Harding“ der United States Lines ist das Mädchen wieder nach Hamburg zurückgekehrt, nachdem der Pflegevater wegen Unstimmigkeiten in seinen Papieren schon vor einiger Zeit nach Deutschland abgeschoben worden war. Man hatte große Sicherheitsmaßnahmen bei der Ankunft treffen müssen, denn der Pflegevater Dathe hatte in einem Brief an die Jugendbehörde gedroht, daß er seine „Ansprüche“ auf das Kind noch nicht aufgegeben habe und von der Ankunft unterrichtet sei. Warum dieser Mann,

der sich als Schriftsteller bezeichnet, eigentlich das Kind damals angenommen hat, ist niemals recht klar geworden. Deshalb hat man auch ein Schutzhaftergehen gegen ihn erlassen, als man erfuhr, daß er vor einigen Tagen in Altona versucht hat, schon wieder ein Kind zu adoptieren. Man vermutet, daß Dathe mit irgendeinem geistigen Defekt belastet ist, der es erforderlich scheint, weitere Kinder vor einem Zusammenleben mit ihm zu bewahren. Die kleine Hedwig Wengeler wurde in Hamburg vorläufig in einem „Heim für zu beobachtende Kinder“ untergebracht, wo sie der Aufsicht eines Psychiaters unterstellt ist. Erst wenn die Untersuchung abgeschlossen ist, wird die Jugendbehörde entscheiden, ob das Kind seinen rechtmäßigen Eltern zurückgegeben wird oder aber weiter unter Staatsaufsicht erzogen werden soll.

### Waffen - 2 Meter unter der Erde

Der Hamburger Polizei gelang in einer Wohnlaube in Tiefstaak ein größerer Waffenschatz. Es handelte sich um vier Gewehre, eine Pistole, zwei Floretts und zwei Fechtmasken, 275 Schußmunition, Kaliber 6 Millimeter, ferner Bleiplatten, Scheiben und anderes Schießmaterial. Außerdem entdeckte man etwa einen halben Zentner kommunistischer Bücher und Broschüren. Die ganzen Dinge waren zwei Meter unter der Erdoberfläche vergraben.

## Regierungs-Ernennungen in beiden Mecklenburg

### Des Statthalters feierlicher Empfang

Schwerin, 30. Mai

Von dem Reichsstatthalter Friedrich Hildebrandt wurde am Sonnabend zum Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin der Gutsbesitzer Walter Granzow-Sewerin, auf dessen Vorschlag zum Staatsminister Dr. jur. Friedrich Scharrf ernannt. Zum Staatsrat des Freistaates Mecklenburg-Schwerin wurde der Gutsbesitzer Hans Egon Engel, Granzow, M. d. L., ernannt. — Auf Vorschlag des Staatsministeriums ernannte der Reichsstatthalter Hildebrandt den Revisionsamtsmann Klasing-Schwerin zum Regierungsrat; die gleiche Ernennung zum Regierungsrat erfolgte auf Vorschlag des Staatsministeriums für den Ministerialinspektor Hermann Rohst-Schwerin-Zippendorf.

### Parade vor dem Reichsstatthalter in Schwerin

Schwerin, 30. Mai

Am gestrigen Montag mittag 12.20 Uhr traf der Reichsstatthalter für Mecklenburg-Lübeck, Friedrich Hildebrandt, in der Landeshauptstadt Schwerin ein. Ein überaus feierlicher Empfang wurde dem neuen Staatsoberhaupt des Gauebietes Mecklenburg-Lübeck zuteil. Die Straßen der Stadt prangten in reichstem Flaggen Schmuck, und auf den Straßen, die der Wagen des Reichsstatthalters passieren mußte, stauten sich dicht gedrängt die Menschen. Die nationalen Wehrverbände bildeten das Ehrenpallier. Auf dem Hindenburgplatz vor dem Bahnhof war die Reichswehr sowie die SA. und SS. in Paradeaufstellung angetreten.

### Gleichschaltung bei der Mecklenburgischen Handwerker-Vereinigung

Wismar, 29. Mai

Der Gesamtvorstand der Handwerker-Vereinigung Mecklenburgs E. V. hielt in Wismar eine Sitzung ab, in der seitens des geschäftsführenden Vorstandes ein eingehender Bericht über die Verhältnisse im handwerklichen Organisationswesen gegeben wurde, wie sie sich durch die politische Umwälzung ergeben. Der in Berlin neu gebildete Reichsstand des deutschen Handwerks hat die Aufgabe, Vorschläge für die kommende gesetzliche Neuordnung der Berufsorganisationen auf der Grundlage der Erfassung aller Berufsangehörigen und der Einbeziehung der Handwerksvereine zu machen. Diese werden noch im Laufe des Sommers verwirklicht werden. Bis dahin sollen alle Handwerksorganisationen bestehen bleiben, erst nach der gesetzlichen Neuordnung sollen in formgerechter Weise etwa notwendige Folgerungen über den Weiterbestand dieser oder jener Organisationsart gezogen werden. Die Gleichschaltung des Vorstandes konnte in ziemlich einfacher Weise vorgenommen werden, denn die vier Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes, die Herren Hicken, Deutel, Röhl und Laubach sind sämtlich eingetragene Mitglieder der NSDAP., und im Gesamtvorstand besteht die Mehrheit aus

### Landung eines lettischen Flugzeuges

WSt. Stettin, 30. Mai

Bei Neustettin mußte gestern Abend ein lettisches Flugzeug eine Notlandung vornehmen, wobei das Flugzeug beschädigt wurde. Der Führer wurde leicht verletzt.

Wie wir hierzu ergänzend erfahren, wurde das Flugzeug bei der Landung zertrümmert. Es war mit zwei lettischen Fliegern besetzt, von denen einer nur ganz unerhebliche Verletzungen davontrug. Die Flieger haben bereits die Reise mit der Bahn nach Berlin fortgesetzt. Die Flieger wollten im Auftrage der lettischen Regierung einen Afrika-Flug unternehmen.

### Rundgebung für Monarchie in Eutin verboten

Eutin, 29. Mai

Eine für Montag Abend von der Ortsgruppe der Deutsch-nationalen Front angelegte Versammlung, in der Pastor Kieffer-Neufkirchen über „Monarchie — die deutsche Zukunft“ sprechen wollte, wurde unteragt, da nach der Rundgebung der Reichsregierung diese Frage nicht akut sei und ihre Erörterung nur Anreize schaffen könne.

### Schweres Flugzeugunglück bei Mirow

1 Toter, 10 Verletzte

Mirow, 30. Mai

Ein Verkehrsflugzeug, das 11 Personen, und zwar drei Maurer und acht Bauunternehmer, die auf dem Flugplatz Nechlin am Müritzersee beschäftigt sind, nach Berlin bringen sollte, geriet am Sonntagmittag auf dem Fluge in Brand und mußte unweit des Dorfes Demitz bei Mirow eine Notlandung vornehmen. Sämtliche Insassen der Maschine trugen Verletzungen davon. Zwei von ihnen erlitten so schwere Brandwunden, daß sie sofort ins Krankenhaus überführt werden mußten. Auf dem Transport dorthin ist einer der Verunglückten, der Bordmonteur Sferz aus Berlin-Steglitz, gestorben. Das Flugzeug wurde restlos durch Feuer vernichtet.

Hildebrandt schritt mit seinem Stabe die Front ab und wurde Johann von dem Schweriner Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Dr. Wempe, durch eine kurze Ansprache begrüßt. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Stadtverordnetenvorsteher Koltermann an dem Reichsstatthalter die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Schwerin; Oberbürgermeister Dr. Wempe debizierte ihm als Ehrengeschenk ein Miniatur-Reiterstandbild, wie es das Wappen der mecklenburgischen Landeshauptstadt zeigt.

Ein gleicher feierlicher Empfang wurde dem Reichsstatthalter vor dem Regierungsgebäude zuteil. Dort hatte das gesamte Ministerium, die Minister mit der Beamtenschaft sowie die Spitzen der nationalsozialistischen Parteiorganisation aufstellung genommen. Ministerpräsident Granzow und Landtagspräsident Krüger richteten an den Reichsstatthalter kurze markige Begrüßungsworte, denen Hildebrandt bewegten Herzens dankte. Den Abschluß bildete ein imposanter Paradezug vor dem Reichsstatthalter auf dem Alten Garten, ausgeführt durch die Ordnungspolizei sowie durch sämtliche Wehrsportverbände.

### Dr. Stichtenoth medl.-strel. Staatsminister

Neustrelitz, 30. Mai

Der Reichsstatthalter für Mecklenburg-Lübeck, Hildebrandt, hat an den nationalsozialistischen Staatsrat für Mecklenburg-Strelitz, Dr. Stichtenoth-Neustrelitz, folgendes Telegramm gerichtet:

„Hiermit ernenne ich Sie zum Staatsminister des Freistaates Mecklenburg-Strelitz.“

### Der Vertreter - wird angechnauzt

Diese beachtenswerte Mahnung entnehmen wir einer Berliner Zeitung. (D. N.)

Ich bin Sekretärin in einer großen Firma und habe oft an Stelle meines Chefs alle möglichen Besucher abzufertigen, natürlich vor allem Vertreter. Außer mir haben auch noch andere Kollegen, auch solche in leitender Stellung, mit diesen zu verhandeln, und es ist mir dabei immer ihr unfreundlicher Ton aufgefallen. Ist das denn nötig? Es ist heute schwer genug, als Vertreter zu fremden Firmen zu gehen. Es sind Leute darunter, die früher andere Berufe ausgeübt haben, jetzt mit Büroarbeitskraft umhandeln müssen, und die bitterste Not leiden. Muß man da gleich so kühl und abweisend werden, als ob es Leute zweiten Grades wären? Wie oft sind Kollegen oder Chefs, die im Privatleben herzlich und anständige Menschen sind, nicht zu erkennen, wenn sie mit Vertretern reden! Wenn ich sie manchmal darauf aufmerksam gemacht habe, dann hörte ich, daß sie keine Zeit zu vertreiben hätten oder „nervös“ seien.

Ich habe mir persönlich fest vorgenommen und stets durchgeführt, besonders nett zu solchen Besuchern zu sein und habe stets Erfolg damit. Wenn ich freundlich sage: „Es tut mir leid, aber aus dem und dem Grunde kommt es für uns nicht in Frage“, sind die meisten so vernünftig, daß sie mich nicht weiter aufhalten. Sie sind schon dankbar, daß man nett und menschlich ist. Es ist natürlich nicht von den paar großen Vertretern die Rede, sondern von dem Gros, das sich das Brot teuer verdienen muß. Ich finde, daß sich die paar Minuten Zeit, um einem Mitmenschen anständig und höflich Bescheid zu geben, immer finden lassen. Die Entschuldigung „nervös“ lasse ich aus dem Grunde nicht gelten, weil man ja nie dem Chef gegenüber, sondern nur bei denjenigen, die einen brauchen, „nervös“ ist. Man muß immer daran denken, daß heute fast jeder von uns in diese Lage kommen kann, von dem Vertrieb irgendwelcher Artikel zu leben. Etwas zu viel Freundlichkeit im geschäftlichen Leben — auch denen gegenüber, die man nicht braucht — ist besser als ungeföhrt. Und es gibt manchmal den inneren Mut wieder und das Bewußtsein, daß er immer noch „Mensch“ ist. Ann B. Bergmann

# Rund um den Erdball

## Marga von Etzdorf's tragisches Ende

Die deutsche Luftfahrt trauert

Aleppo, 29. Mai

Die deutsche Sportfliegerin Marga von Etzdorf, die am Samstag früh um 3 Uhr, wie berichtet, in Berlin-Staate mit einer Klemm-Maschine zum Australien-Flug startete, ist gestern nachmittag um 6.17 Uhr, von Stambul kommend, an dem Flugplatz von Mouslimieh, zehn Meilen nördlich von Aleppo abgestürzt. Nach unserer ersten Meldung hieß es, daß Marga von Etzdorf, deren Apparat bei der Landung von einem Windstoß erfasst wurde, zu Boden gedrückt wurde und dann in Trümmer ging, unverletzt geblieben wäre und kurz darauf Selbstmord begangen habe. Neuter bestätigt jetzt, daß diese Meldungen auf einem Irrtum beruhen. Die deutsche Fliegerin hat sich bei dem Abflug so gefährliche Verletzungen zugezogen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist. Marga von Etzdorf konnte sich selbst aus den Trümmern ihrer Maschine befreien und ist wenige Augenblicke später ohnmächtig zusammengebrochen.

Der große Australienflug Marga von Etzdorf, der in seinen Einzelheiten noch nicht festlag, hat also ein erschütterndes Ende gefunden. Mit Marga von Etzdorf verliert die deutsche Sportfliegerin eine ihrer besten Stützen, eine Fliegerin, die die deutschen Farben in die Welt trug, überall durch ihren Mut, ihre Energie begeisterte Aufnahme fand und überzeugend für die Idee des deutschen Flugportes eingetreten ist.

Marga Wolff gen. von Etzdorf, wurde am 1. August 1907 als Tochter eines Offiziers in Berlin geboren. Im Dezember 1927 erhielt sie den Pilotenschein. Im Sommer 1929 erwarb sie als erste Frau den Segelflugschein C. Den B-Schein als Pilotin holte sie sich 1930 und machte noch im gleichen Jahre auf einem eigenen 80-PS-Junkersflugzeug als Alleinfliegerin einen Flug nach Konstantinopel und dann einen Mittelmeerrundflug, wofür ihr Prof. Junkers die goldene Junkersnadel verlieh. Die internationale Vereinigung der Fliegerinnen ernannte sie zum Ehren-



mitglied und der deutsche Luftfahrtverband verlieh ihr Anfang März 1931 das Sportfliegerabzeichen in Gold. Am 18. August 1931 startete sie zu einem Alleinflug auf ihrem Junkers-Flugzeug „Kietindiewelt“ zu einem Flug nach Japan.

Sie legte die 11 000 Kilometer lange Strecke Berlin-Moskau-Dmsk-Teheran-Mukden-Soent-Soko in zwölf Tagen zurück.

Sie kam bei diesem Flug in die chinesischen Wälder, landete schließlich am 10. März 1932 in Bangkok, wo sie die rauschenden Feste des Königsjubiläums miteierte.

Als sie dann Mitte April weiterfliegen wollte, stürzte sie mit ihrem Flugzeug ab, das in Trümmer ging.



### Der Reichspräsident in Hoppegarten

Reichspräsident von Hindenburg wohnte dem nach ihm benannten Rennen in Berlin-Hoppegarten bei und begrüßte die fünf-reichen Jockeys, wie unsere Aufnahme zeigt.

## Riesiges Fähr-Unglück

33 Personen ertrunken

Konstantinopel, 29. Mai

In der großen Handelsstadt und Karawanenstation Tofat im Delajet Sivas (Türkei) ist eine Fähre, auf der sich 50 Passagiere befanden, mitten auf dem Rißtistusse gesenkert. 33 Fahrgäste sind ertrunken, zahlreiche Personen werden vermißt.

## Schweres Schiffsunglück

Ausflugsdampfer mit 128 Personen gestrandet

New York, 29. Mai

Auf dem Lake Superior ereignete sich gestern ein schweres Schiffsunglück. Der zur Weltausstellung nach Chicago fahrende Dampfer „George Cog“ strandete bei heftigem Sturm und fuhr auf ein Felsenriff. Die 120 Passagiere, darunter 40 Frauen, und die Besatzung konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Ein Teil erreichte in Rettungsbooten das Ufer, ein anderer Teil wurde von dem amerikanischen Rißtenschiff „Cratford“ geborgen.

## Everest-Expedition

seit 72 Stunden vermißt

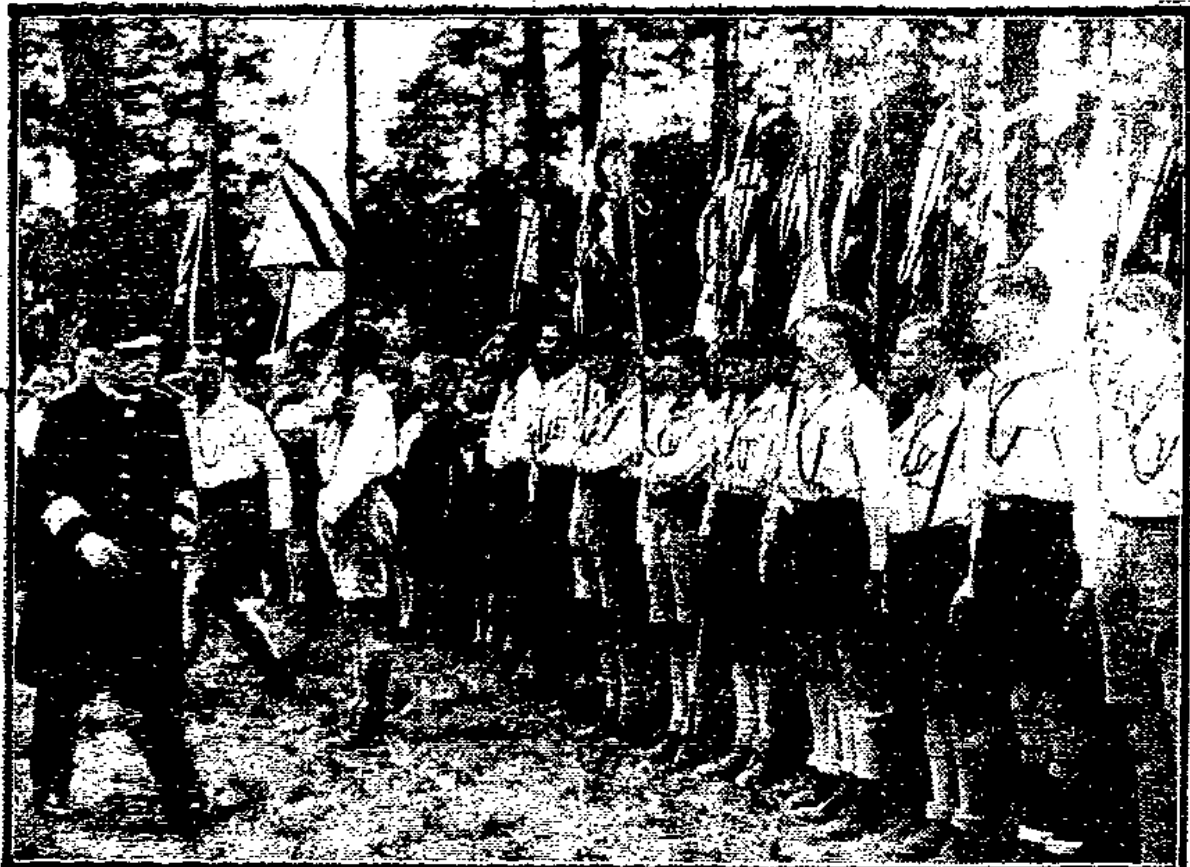
Kalkutta, 27. Mai

Große Besorgnis herrscht über das Schicksal der Rittledge-Everest-Expedition. Vor 72 Stunden traten die 14 Engländer den letzten Abschnitt der Bergbesteigung an. Seitdem liegen keine Nachrichten mehr vor. Die Expedition war mit Funkapparaten und Telephonen versehen. Obwohl man annehmen kann, daß es sich lediglich um ein Verjagen der Verbindungsapparate handelt, befürchtet man trotzdem, daß ein Unfall das lange Schweigen verursacht hat. Die Expeditionsteilnehmer sind mit Sauerstoffapparaten versehen, um die letzten kritischen 2000 Meter in der dünnen Luft bezwingen zu können.

## Vollstreckung eines Todesurteils

Sorgau, 27. Mai

Im Hof des hiesigen Strafgefängnisses wurde heute morgen der wegen Mordes zweimal zum Tode verurteilte Melker Friedrich Lüdecke durch Enthaupten hingerichtet. Lüdecke hatte auf der Wanderschaft einen unbekanntem Wanderburschen und einen Feind umgebracht.



## Kraftwagen in Flammen

Drei Insassen schwer verletzt

Münster, 27. Mai

Ein Kraftwagen fuhr auf der Landstraße Altenberge-Laar gegen einen Baum und geriet in Flammen. Der Führer eines vorbeifahrenden Autos riß die Türen des brennenden Wagens auf und barg die drei Insassen, die schwere Brandwunden davongetragen hatten. Er schaffte die Verletzten ins Krankenhaus. Sei einem der Eingelieferten besteht Lebensgefahr.



## Unsere schnelle Polizei siegt im Staffellauf Berlin-Potsdam

Der größte Staffellauf der Welt, Potsdam-Berlin, sah die Polizei-Mannschaft als Sieger. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Polizeimanns Einzmann durch den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Polizeioberst Falser. Dahinter, links, Häbner, der Sieger der Alten Herren, rechts Bredel, der Sieger der 2. Klasse.

## Der Großdeutsche Bund feiert Skagerat

Der Großdeutsche Bund unter Führung des Admirals von Trotha, veranstaltete im Berliner Grunewald eine Skageratfeier, von der unser Bild einen Auschnitt wiedergibt: Admiral von Trotha schreitet die Front der Jugend ab.

## Zwei Tage hilflos in einer Schlucht

Goslar, 29. Mai

In einer Felsenschlucht zwischen Seeseburg und Spale wurde am Himmelfahrtstage von Radfahrern ein schwerer Unglücksfall entdeckt. Sie fanden in einer vom Bodetal abzweigenden Schlucht eine junge Dame in hilflosem Zustande. Sie hatte schwere Beinverletzungen erlitten und, wie sich herausstellte, schon zwei Tage lang in der Schlucht gelegen. Es handelt sich um eine 27jährige Berlinerinnen namens Zimmermann, die allein eine Wanderung im Bodetal unternommen hatte und dabei abgestürzt war.

In völlig erschöpftem Zustand wurde die Verunglückte von den Radfahrern aus ihrer qualvollen Lage befreit.

# Eröffnung der Weltausstellung in Chicago

17 Länder vertreten

Chicago, 28. Mai

Unter riesiger Beteiligung wurde heute vormittag die Chicagoer Weltausstellung, die zur Feier des hundertjährigen Bestehens Chicagos veranstaltet wurde, feierlich eröffnet.

Die Ausstellung veranschaulicht die großen technischen Fortschritte und Leistungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung vor allem in Industrie, Ackerbau, Wissenschaft und Kunst. Das Ausstellungsgelände enthält etwa 300 Ausstellungshallen, von denen die riesige i-förmige „Halle der Wissenschaft“ eine der interessantesten ist. Eine weitere bemerkenswerte Ausstellungshalle ist das Reise- und Transportgebäude, in der die Entwicklung der Verkehrsmittel vom Prärie-Schooner bis zum luxuriös eingerichteten Eisenbahnwagen und vom ersten schwachen Flugzeug bis zum „modernen Luftexpress“ illustriert wird.

Auf der Ausstellung sind 17 Länder vertreten. Deutschland, das, wie zahlreiche andere größere Länder, sich nicht geschlossen beteiligte, ist in einer ganzen Reihe von Abteilungen durch Spezialausstellungen vertreten.

## Die deutschen Spezial-Ausstellungen

Deutschland ist auf der Chicagoer Weltausstellung in einer ganzen Reihe von Abteilungen durch Spezialausstellungen vertreten. Auf medizinischem Gebiete ist besonders die Ausstellung des Robert-Koch-Instituts in Berlin hervorzuheben, sowie die anatomischen Modelle des Dresdener Museums für Hygiene.

Sehr gut vertreten wird auch die deutsche Kirchenkunst in der Halle der Religion sein.

Auf kunstgewerblichem Gebiete ist Deutschland ferner vertreten durch eine Sammlung von Erzeugnissen der Dresdener Porzellanmanufaktur und mehrere Spezialausstellungen deutscher Buchbinderkunst und deutschen Buchdrucks. Die Firma Bosch-Wälldorf wird mit einer größeren elektrischen Ausstellung vertreten sein und die Zeiß-Werke, die schon vor mehreren Jahren ein Planetarium eingerichtet haben, werden an der Ausstellung durch teilnehmen, daß das Planetarium zugleich auch als astronomische Ausstellungshalle dient.



# KUNST UND WISSEN

## Der Franz-Liszt-Wettbewerb

Auf dem kürzlich in Budapest veranstalteten großen Pianisten-Wettbewerb zu Ehren des großen burgenländischen Komponisten und Klaviervirtuosen Franz Liszt sind nicht weniger als 83 Wettbewerber aus den verschiedensten Ländern in Konkurrenz getreten. Nach drei Ausscheidungsprüfungen sind dann 15 Konkurrenten in den Schlussspielen eingetroffen.

Den ersten Preis erkämpfte sich die Pianistin Anna Fischer. Deutsche, Oesterreicher und Italiener lagen überhaupt in Front. Zunächst schied der ungarische Komponist Bela Bartok aus. Dann trat auch der Pianist Sauer aus dem Wettbewerb aus, weil er glaubte, die Jury, die unter dem Vorsitz des ungarischen Meisters Dohnanyi stand, der Parteilichkeit zeihen zu müssen. Für die Entwicklung der Klavierkunst hat jedenfalls dieser Franz-Liszt-Wettbewerb nicht geringe Bedeutung gehabt.

## Auf der Suche nach dem gefallenen Stern

Am 30. Juni werden es 25 Jahre, seit im Jahre 1908 der große sibirische Meteorit an dem Fluße Podkamennaja Tunguska, einem Nebenfluß des Jenissei niederging. Da der Meteor in einer einsamen armenbewohnten Gegend Sibiriens auf die Erde stürzte, liegen natürlich von damals her nur Beobachtungen der Erdbewohner über diese Katastrophe vor. Welche ungeheure Wirkung der Einschlag dieses kleinen Sterns auf die Erde hatte, kann man daraus ersehen, daß die Seismographen in Deutschland, also in einer Entfernung von 5000 Kilometer ein Erdbeben registrierten.

Die Wirkung des einschlagenden Meteors in dem betroffenen Gebiet, einem riesigen, sich über 10 000 Quadratkilometer erstreckenden Urwald, sind noch Jahre später und bis auf den heutigen Tag erkennbar. In einem weiten Umkreis wurden die Bäume und alles Leben in dieser sibirischen Wildnis in Atome zerschmettert. Die russische Akademie der Wissenschaften hat schon wiederholt Expeditionen nach dem Ort dieses höchst merkwürdigen Meteoriteinschlags am Podkamennaja Tunguska entsandt. So noch im Sommer 1927 und danach im Jahre 1929.

Leider sind die Ergebnisse damals nicht sehr reich gewesen, weil die ungeheuren Schwierigkeiten in der völlig unberührten Urwildnis sich einer gründlichen Erforschung entgegenstellten. Nur Photographien wurden damals gemacht und im übrigen im allgemeinen der Eindruck bestätigt, den die betroffene Region unter der fürchterlichen Wirkung des gewaltigen Meteors gemacht hatte. Schon die Verbindungen zu diesem Gebiet im Norden Sibiriens bereiten allergrößte Schwierigkeiten. Man kann mit der transsibirischen Bahn nur bis Krasnojarsk gelangen und hat von dort noch tausende Kilometer zu Pferd oder zu Fuß durch unwegsames Gelände zu machen. Das wesentlichste Ergebnis der früheren Expeditionen war, daß überhaupt die Stelle des Einschlags erkundet und festgelegt, sowie die Wege dorthin erforscht werden konnten.

Auf diesen früheren Ergebnissen kann die neue Expedition aufbauen, die unter der Leitung von Professor Leonid Kulik im nächsten Sommer wieder nach dem Podkamennaja Tunguska sich aufmachen wird. Besonders das wissenschaftliche Interesse der Mineralogen ist hierbei hervorzuheben. Man nimmt an, daß der Meteorit aus Eisen besteht und ganz unergiebig großen Umfang im Verhältnis zu allen bisher bekannten Meteoriten besitzt. Was bedeutet dagegen etwa der kleine Meteorit von 33 Tonnen Gewicht, der im naturwissenschaftlichen Museum zu New York aufbewahrt wird! Wäre der Meteorit von Podkamennaja Tunguska auf eine Großstadt wie Berlin oder London gefallen, so würde er vermutlich alles Leben dort gänzlich vernichtet haben.

## Vom Oberst zum Musikdirektor

Kürzlich ist in einem Krankenhaus von London der langjährige Direktor des berühmtesten englischen Opernhouses, von Coventgarden, der Oberst Blois gestorben. Er war in der ganzen Musikwelt eine anerkannte Persönlichkeit und genoss vor allem in London eine außerordentliche Popularität. Man sieht in ihm mit Recht den Reformator der Opernaufführungen in England, besonders natürlich in der britischen Hauptstadt selbst. Ihm danken es die Londoner und überhaupt die Engländer, daß die Opernbühne nach einem unausgesetzten Niedergang wieder in die Höhe gebracht worden ist.

Eine merkwürdige Karriere! Erst Offizier und zwar begeisteter Offizier, dessen Fähigkeiten ihn in der britischen Armee bis zum Range eines Obersten brachten — dann ganz der Musik, auch beruflich, ergeben, die er von jeher leidenschaftlich geliebt hatte. Er war ein ebenso glänzender Musiker wie Theaterorganisator. Vor allem hatte er besondere Fähigkeit für die lyrische Oper. Seine Vorliebe für die deutsche Oper mag daraus erkennen, daß auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin die Aufführung im deutschen Operntheater zu London an dem Abend seines Todestages nicht abgesetzt worden ist. Ein großer Freund deutscher Musik in England ist mit diesem tüchtigen Musiker, dem Oberst Blois, dahingegangen.

## Briefe aus unserem Leserkreis

### Die Freigabe der Parkanlagen zu Sammelplätzen

Die Bevölkerung Lübeds verdankt einer großzügigen Verordnung des Polizeiamts die Freigabe gewisser Rasenplätze in den Anlagen zu sogenannten Sammelplätzen. Auch in anderen Städten Deutschlands, auch im Ausland, ist das zur Hebung der Volksgesundheit erfolgt und daher auch mit Dank zu begrüßen. Wie wird nun aber dieser Dank seitens des benutzenden Publikums abgestattet? Am Abend gleichen die Plätze denen eines kleinen Volksfestes, auf welchen jeder sein Einwickelpapier für Butterbrot usw. achtlos von sich warf.

Wir Bewohner der Parkstraße genießen täglich abends das Bild, daß nach beendeten Spielen und Lagern die Papierabfälle den Rasen bedecken und verunzieren. Diesen Unbild dürfen wir alsdann an herrlichen Sommerabenden bis zum Dunkelwerden genießen. Täglich früh morgens geht ein Beamter der Stadtgärtnerei mit einem Korb den Park ab und sammelt die Papierreste zusammen. Auch in anderen Städten Deutschlands, auch im Ausland, z. B. Kopenhagen, sind derartige schön angelegte Spielplätze vorhanden, aber nirgends ist eine Unsauberkeit zu bemerken, wie in unserer Stadt Lübeck, die vor dem Kriege auf die Bezeichnung „die sauberste der sauberen Städte Deutschlands“ Anspruch erheben konnte. Man kann nicht mit der Entschuldigung kommen, daß keine Papierkörbe vorhanden seien, denn sie sind in genügender Anzahl aufgestellt. Es liegt also an der Erziehung der Kinder und der Selbsterziehung der Erwachsenen zur Sauberkeit. U. E. nach ist es nicht zum wenigsten Aufgabe der Schulen, durch ihre Lehrkräfte die Kinder immer wieder dazu anzuhalten, einen Aufenthaltsort so zu verlassen, wie sie ihn wiederzufinden erwarten.

Eine Aufmerksamkeit der Polizeiorgane würde anzupfehlen sein. Falls nicht baldigst eine Aenderung eingetreten ist, wäre in Frage zu ziehen, ob nicht der auf dem Platz zuletzt Weilende durch Zwang angehalten wird, den Platz zu säubern. Bei Anwendung einer solchen Maßnahme wird schon jeder auf den anderen achten. Für eine Stadt, die für Fremdenverkehr wirbt, ist es keine Klatsche, wenn die schönen Anlagen, die die Stadt Lübeck umgeben, in so beschmutztem Zustande den Fremden gezeigt werden müssen.

Der Anblick der spielenden Kinder und der sich in der Sonne erholenden Mitmenschen genießen wir gerne, aber die wenige Rücksichtnahme auf den Zustand der herrlichen Anlagen haben wir lange genug mit innerer Unzufriedenheit ansehen müssen.

Mehrere Anwohner des Stadtparks.

### Das Männerchorwesen in Lübeck

Der dieses Thema berührende Aufsatz in Ihrer Zeitung wird überall in Sängerkreisen das allergrößte Interesse gefunden haben. Der Schreiber dieser Zeilen spricht mit Recht die Hoffnung aus, daß nunmehr auch die Jugend für das herrliche deutsche Volkslied begeistert würde. Das kann aber nur geschehen, wenn bis in die Chorumstände herunter auch die Jugend entsprechend vertreten ist und mitbestimmt. Leider bringt aber der Deutsche Sängerbund (DSB.) dieser selbstverständlichen Forderung nicht immer das genügende Verständnis entgegen. Die Führerschaft in den Chorgruppen hat dem Zeitgeist Rechnung zu tragen. Eine liberal-demokratische Führung muß verschwinden. Zu verlangen ist eine nationale Führung im Sinne der Neugestaltung des Reiches. Die meisten Gesangsvereine sind im DSB. zusammengeschlossen. Im Gau Lübeck sind allein 46 Vereine mit 1098 Sängern vereinigt. Hier wäre also der Hebel am wirksamsten anzusetzen, um endlich voranzukommen.

Ferner muß dafür gesorgt werden, daß den Sangesgruppen nur allerbestes Liedgut zur Verfügung steht; sonst ist vor allem die Jugend, die recht kritisch eingestellt ist und dafür ein feines Empfinden hat, nicht für den Chorgesang zu gewinnen. Eine musikalische Erneuerung kann nur von der Jugend kommen. Das Ringen um neue Ausdrucksformen der deutschen Kultur, die

Schaffung neuen deutschen Liedgutes, der Kampf um Reinigung der Choraliteratur von allem Ritzsch beschäftigt den Bund der Männerchöre im Deutschen Handlungsgesellschafts-Berband, aus dem die Lobeda-Bewegung erwuchs, seit Jahren. Der DSB. hat kein Eingebild, das dem Willen nach Zurückziehung der Sänger, dem Willen nach neuen Gestalten so starken Ausdruck verleiht wie das Lobeda-Singebuch. Wir wollen Abkehr vom virtuosen Konzertideal, Hinwendung zum Singen um des Singens willen! Jetzt darf nicht mehr utedrückt werden, was die Jugend will, damit die deutsche Sangesbewegung nicht wieder größtenteils im Fahrwasser der „Lobedafleete“ stecken bleibt.

Sehr viel verpöndel ich mir auch vom Kampf und für deutsche Kultur, dem sich der Bund der Männerchöre im DSB. seit seiner Gründung schon den Arierparagrafen eingeführt hat, bereits vor einiger Zeit als erster korporativ angeschlossen. Wir müssen in Lübeck die Kampf und Arbeit unterfütigen durch Zurverfügungstellen unserer Chöre für Veranstaltungen der NSDAP. Dadurch haben wir auch reiche Werbemöglichkeiten für die Sangesbewegung. Auch die Arbeiter, die bisher in den Arbeiter-Gesangvereinen sangen, sollen gleichwertig eingegliedert werden. Es darf nicht wieder vorkommen, wie z. B. kürzlich beim Sängertag des DSB. in Dortmund, daß man einem Dirigenten bei einem offenen Singen, an dem 1500 Sänger teilnahmen, fünf Minuten vor Beginn den Stab aus der Hand nahm, weil er auch einen Arbeiter-Gesangverein dirigiert. Wo bleibt da die Volksgemeinschaft im neuen Staat? Mancher Chorleiter hat ebenfalls seine Aufgabe darin gesehen, die Arbeiter-Sänger vom Marxismus abzubringen und hat auch insofern Erziehungswerk geleistet an unserem Volke.

P. M.

## Schiffsnachrichten

### Nordische Dampfer-Reederei

D. Nordfah, Kapl. Nilsson, ist am 27. Mai von Lübeck nach Stockholm abgegangen.

D. Nordstern, Kapl. Schlerhorn, hat am 28. Mai auf der Reise von London nach Köln den Kanal passiert.

D. Nordmark, Kapl. Witt, ist am 27. Mai von Straker nach Neßß abgegangen und am 28. Mai dort angekommen.

Nordisches Exzortort G. m. b. H., Lübeck

D. Pubera, Kapl. Biermann, ist am 27. Mai von Stolpmünde nach Ventsparr abgedampft.

### Angelkommene Schiffe

29. Mai

St. M. Hans-Johann, Kapl. Wolf, von Velsß, 3 Tg. — Schw. M. Araberg, Kapl. Guffasson, von Gohlsbena, 2 Tg. — St. P. Seeadler 1, Kapl. Steinhagen, von Wismar, 2 1/2 Tg.

Schw. M. Ingrid, Kapl. Nielsson, von Kjöge, 1 Tg. — Dän. M. Anne-Marie, Kapl. Schreien, von Aarhus, 2 Tg. — Schw. M. Ida, Kapl. Arvidsson, von Wismar, 5 Tg. — Dän. M. Freir, Kapl. Hansen, von Hobro, 3 Tg.

### Abgegangene Schiffe

29. Mai

St. M. Roland, Kapl. Plath, nach Kramvit, Zement. — Dän. M. Noah, Kapl. Maden, nach Demi, Sals. — St. M. Gretchen, Kapl. Hoffmer, nach Kopenhagen, Gahndersals. — Schw. M. Ulved, Kapl. Carlsson, nach Gohlsbena, Städtgut. — Schw. M. Ufa, Kapl. Andersson, nach Kjöge, Sals. — St. M. S. 2, Kapl. Arvidsson, nach Kjöge, Sals. — Städtgut. — Schw. M. Inga, Kapl. Brontsen, Städtgut. — St. M. Ufa, Kapl. Lindberg, nach Brontsen, Städtgut. — Dän. M. Christian, Kapl. Hansen, nach Hønsbena, Sals. — Schw. M. Gamen, Kapl. Johansson, nach Kramvit, Kjöge. — Dän. M. For et deres Minde, Kapl. Nielsen, nach Frederikshavn, Städtgut.

### Ranalschiffahrt

#### Eingehende Schiffe

Nr. 2583, Stebert, Alten, 679 Td. Raolin von Nießa. — Nr. 2531, Knechtel, Groba, 150 Td. Auler von Magdeburg. — Nr. 29, Anorre, Schönebeck, 600 Td. Steinßal von Magdeburg. — Nr. 1220, Henschel, Kl.-Mittenerberg, 678 Td. Schwefelsteinabbrand von Wallwischhafen. — Nr. 1248, Freese, Hamburg, 420 Td. Steinßal von Preßlin. — Nr. 1802, Wittenmunde, 447 Td. Braunkohlen von Aulßig. — Nr. 38, Schröder, Lauenburg, 56 Td. Städtgut von Hamburg. — Güterdampfer Katharina Vertling, 125 Td. Städtgut von Magdeburg.

#### Ausgehende Schiffe

Nr. 708, Wulfau, Sangermünde, 461 Td. Papierholz nach Pirna. — Nr. 855, Wörtenien, Lauenburg, 60 Td. Mühlenfabrikate nach Hamburg. — Nr. 806, Weisßhahn, Lübeck, leer nach Güßler. — Nr. 57, Wittenband, Wittenband, 122 Td. Bretter. — Nr. 1111, Senn, Ferschland, leer nach Hamburg. — Nr. 131, Schumann, Alten, 104 Td. Bretter und 35 Td. Feldspat nach Magdeburg. — Nr. 838, Heinrich, Frobbe, 348 Td. Papierholz nach Pirna. — Motorfabrik Johanna, Raß, Warbowiel, 75 Td. Zement nach Hamburg. — Nr. 805, Stallbaum, Lübeck, leer nach Lüßben. — Nr. 732, Neppien, Ringstorf, 304 Td. Papierholz nach Pirna. — Nr. 217, Wollweber, Sangermünde, 483 Td. Bretter nach Magdeburg.

### Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 29. Mai

Nimburg . . . . . 0,38

Brandebis . . . . . 0,36

Melnik . . . . . 0,37

Leitmeritz . . . . . 0,60

Dresden . . . . . 1,86

Lörgau . . . . . 0,40

Wittenberg . . . . . 1,06

Köslau . . . . . 0,34

Barby . . . . . 0,39

Magdeburg . . . . . 0,22

Sangermünde . . . . . 0,98

Wittenberge . . . . . 0,71

Dömitz . . . . . 0,30

Hohnstorf . . . . . 0,24

# Für die Badezeit

Entzückende Neuheiten für den Strand sind bei uns eingetroffen: wollene Badeanzüge in den schönsten Farben, Strandanzüge, Bademäntel u. -jacken, Badehauben u. -schuhe

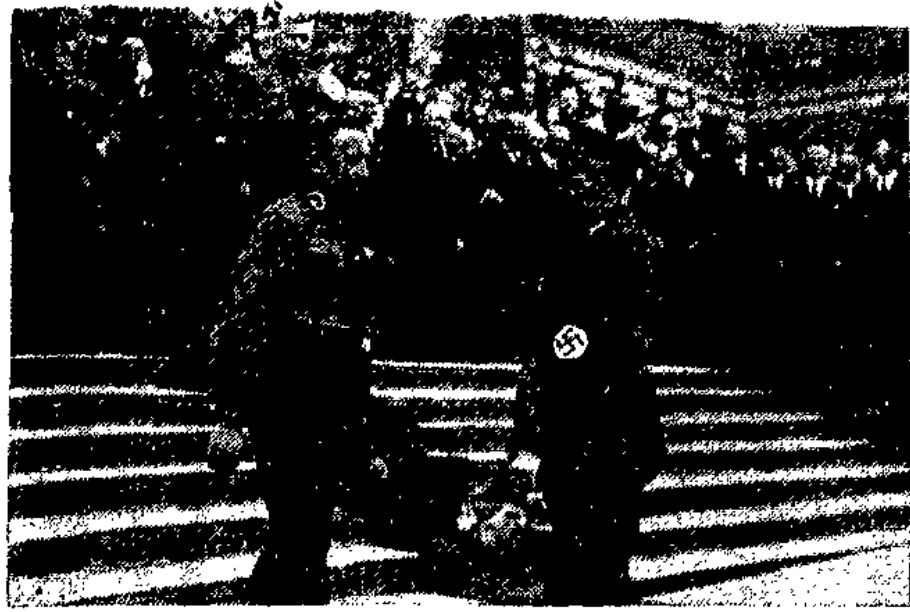
Damen-Badeanzüge reine Wolle, in hübschen Farben . . . . .	2,95	Strand-Hosen reine Wolle, elegante Form . . . . .	4,90
Damen-Badeanzüge reine Wolle, Ribana und Juvena . . . . .	4,50	Strand-Hosen Panama, farbig . . . . .	1,95
Damen-Badeanzüge reine Wolle, besonders elegant . . . . .	5,95	Strand-Blusen Trikotstoff, farbig . . . . .	2,25
Herren-Badeanzüge reine Wolle, farbig . . . . .	3,95	Strand-Anzüge besonders hübsche Ausführungen . . . . .	4,75
Herren-Badehosen reine Wolle, blau . . . . .	2,10	Damen-Bademäntel hübsche Formen . . . . .	7,75
Kinder-Badeanzüge reine Wolle, farbig . . . . .	2,10	Damen-Bademäntel beste Qualitäten, sehr elegant . . . . .	14,50
Badekappen in vielen Ausführungen . . . . .	0,95	Herren-Bademäntel in guten Qualitäten . . . . .	7,75
Badegürtel Gummi . . . . .	0,75	Badetaschen aus gummiertem Stoff . . . . .	2,95

Kinder-Bademäntel u. Strand-Anzüge in großer Auswahl!

# Haerder & Co







### Empfang des Reichstatthalters Friedrich Hildebrandt

durch die Mecklenburgisch-Schwerinsche Landesregierung. In der Mitte links: Ministerpräsident Granzow, rechts: der Reichstatthalter Hildebrandt.

### Eine Reichwehrroute in den Alpen von einer Lawine erfaßt

Nach Meldung des Wehrkreiskommandos hat sich bei den zur Zeit im Garmischer Alpengebiet übenden Hochgebirgstruppen der siebenten bayerischen Division am 29. Mai ein bedauerliches Unglück ereignet. Eine Patrouille der ersten Kompanie des siebenten bayerischen Pionierbataillons München wurde im Aufstieg von der Alpspize von einer Lawine teilweise erfaßt. Bei der großen Geschwindigkeit der Lawine konnten sich nur wenige Leute retten. Zwei Pioniere fanden den Tod. Der Führer der Patrouille sowie einige Gefreite wurden schwer, ein Oberpionier mittelschwer, ein Gefreiter leicht verletzt.

### Keine Gnadeneingaben mehr an den preußischen Landtag

Berlin, 29. Mai  
Der preußische Justizminister hat dem nationalsozialistischen Vorstehenden des Rechtsausschusses des preußischen Landtages, Abg. Dr. Waß, mitgeteilt, daß auf Grund des Reichsgesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich der preußische Landtag nicht mehr befugt ist, über Eingaben zu befinden, die Gnadensuche betreffen. Für solche Eingaben ist vielmehr jetzt, was die Bearbeitung anlangt, das preußische Justizministerium zuständig. Ueber die Begnadigung hat der preußische Ministerpräsident zu entscheiden. Dem Landtag ist aufgegeben worden, die bisher eingegangenen Gnadensuche den Geschäftstellern zurückzugeben, wobei die Petenten auf die Neuregelung hinzuweisen sind. Dem neuen preußischen Landtag sind 552 Gnadensuche-bisher zugegangen, die nun an die Antragsteller zurückgehen und von ihnen gegebenenfalls den zuständigen Stellen neuer vorgelegt werden müssen. Es handelt sich bei den Gnadeneingaben ausschließlich um Bitten von Strafmilderung oder Straferlass.

### Die Richtlinien des Reichsvorkommisars

find am Mittwoch im Reichsinnenministerium, in dem die Beauftragten der Länderregierungen bzw. Regierungsbezirke versammelt waren, bekannt gegeben worden. Abgesehen von der z. T. noch erforderlichen geistigen Umstellung innerhalb einzelner Vereinsgebiete, auf die wir ggf. noch in einem besonderen Artikel zurückkommen werden (die Vereine mußten bislang politisch neutral sein), ist vor allem beachtlich, daß die Zahl der Verbände künftig auf 15 beschränkt ist. Jeder Verein soll künftig nur einem Verband angehören, kann aber trotzdem verschiedene Abteilungen — und zwar im andern Verband — betreiben. Die Verbände sind künftig:

1. Deutscher Turnverband (Turnen, Gymnastik, Sommerspiele, Fechten);
2. Deutscher Fußballverband (Fußball, Rugby, Cricket);
3. Deutscher Scherathletik-Verband (Bogen, Ringen, Schwereathletik, Jiu-Jitsu, Gewichtheben);
4. Deutscher Schwimmverband (Schwimmen, Wasserball, Lebensrettung);
5. Deutscher Leichtathletik-Verband (Leichtathletik, Handball);
6. Deutscher Tennis- und Hockey-Verband (Tennis, Hockey, Golf, Tischtennis);
7. Deutscher Kegeln- und Billard-Verband (Kegeln u. Billard);
8. Deutscher Winterportverband (Eislaufen, Eiskufen, Eishockey, Bobfahren, Rodeln, Röllschuh);
9. Deutscher Schießsportverband (Kleinkaliber, Sportschießen, Hundeb, Bietschützen);
10. Deutscher Wassersportverband (Rudern, Paddeln, Segeln, Motorbootfahren);
11. Deutscher Wanderverband (Wandern, Zeltlager, Jugendherbergen, Alpinistik, Freizeitvereine);
12. Deutscher Radsporthverband (Straßen- und Bahnfahren);
13. Deutscher Kraftfahrverband (Automobil und Motorrad);
14. Deutscher Sportärzte- und Lehrerverband (Sportärzte, Turn- und Sportlehrer aller Art);
15. Deutscher Sportpresseverband (Journalisten der Tages- und Fachpresse).

Nur der zuständige Verband soll künftig das Recht haben, Meisterschaften, Reihenpiele, Pokalspiele und dergleichen ausstragen zu lassen (sog. Gesellschaftsveranstaltungen sollen scheinbar ausgenommen sein), so daß also z. B. die Turner künftig Fußball nur im Deutschen Fußballverband spielen dürfen, die Fußballspieler Leichtathletik nur im Deutschen Leichtathletikverband betreiben.

Die Spitzenorganisation für alle Leibesübungen ist also künftig der betreffende Verband. Die nächste Gliederung wird künftig Gau heißen dieser wird etwa einem größeren Bundesstaat bzw. einer preußischen Provinz entsprechen. Nach Bedarf wird eine weitere Unterteilung der Gauen in Bezirke und nötigenfalls noch weiter in Kreise vorgenommen werden.

Zur Durchführung seiner Bestimmungen wird der Reichsvorkommisarsbeauftragte bei den Regierungen der Länder bzw. Provinzen ernennen. Diese Beauftragten sollen das Turn- und Sportleben in ihrem Gebiet vor allem darauf überwachen, daß der Betrieb in den Vereinen im Sinne der aufgestellten Richtlinien durchgeführt wird. Eine Verwaltungstätigkeit sollen diese Beauftragten nicht ausüben, sondern ggf. an die Zentralstelle berichten.

# Nur Deutschlands Schutzpolizei hat militärischen Charakter?

Genf, 29. Mai

Das Technische Komitee des Effektivitätsausschusses hat heute die Beratungen über die Anrechnung der Polizeistärken mit der Annahme eines Berichtes abgeschlossen, der von allen Polizeiformationen fast einzig und allein der deutschen Schutzpolizei militärischen Charakter beilegt. 39.000 Mann der deutschen Schutzpolizei sollen bei der künftigen Festsetzung der deutschen Effektivstärke angerechnet werden. Außer der deutschen Schutzpolizei sind als militärisch verwendungsfähig lediglich noch bezeichnet worden der in verschiedenen Ländern bestehende Grenzschutz, sowie die militärisch ausgerüstete Gendarmerie.

Zu diesem Bericht hat der deutsche Vertreter, General von Schönheim, eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

Die deutsche Delegation legt einen allgemeinen Vorbehalt gegen die Mehrheitsentschlüsse des Komitees bezüglich der Bewertung der Polizei ein, weil das Komitee sich bei seinen Entscheidungen nicht immer in gleicher Weise an die festgelegten Kriterien gehalten und einzelne Fälle nach verschiedenem Maßstab behandelt hat. In den der Annahme dieses Berichtes vorausgegangenen Verhandlungen ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von anderer Delegationen festgestellt worden, daß bei der Bewertung der deutschen Polizeiverhältnisse andere Maßstäbe angelegt worden sind, als in den anderen Fällen. Allerdings hat der amerikanische Delegierte, Oberst Strong, seinen diesbezüglichen Vorbehalt jetzt nicht in den Bericht aufnehmen lassen.

Der Gang des Verlaufes der Beratungen hat gezeigt, daß das Komitee in seiner Mehrheit sich nicht von rein technischen Gesichtspunkten leiten ließ, sondern daß ausgesprochen politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind. Insbesondere war das Komitee dazu nicht zu bewegen, bei der Beurteilung der deutschen Polizei den besonderen Verhältnissen Deutschlands Rechnung zu tragen.

Der deutsche Vorbehalt, der eine vernichtende Kritik an der ganzen Tätigkeit des Komitees darstellte, rief zunächst eine heuchelnde Entrüstung hervor. In die Debatte griffen insbesondere die Vertreter Frankreichs und Amerikas ein. Der deutsche Vertreter ließ sich aber nicht beruhigen, sondern ging nochmals ausführlich auf die besonderen Verhältnisse Deutschlands ein. Er stellte fest, daß im Verhältnis der Wehrmacht zur Bevölkerungszahl in Deutschland nur 1 1/2 ausgebildete Soldaten auf 1000 Einwohner fallen, bei Polen dagegen 7, Frankreich 8, Belgien 8 1/2, Tschechoslowakei 9 1/2 Soldaten.

In den Beratungen über die vormilitärische Ausbildung beschloß der Ausschuss, den Arbeitsdienst in Bulgarien gleichfalls bei der Berechnung der Effektivstärken in Rechnung zu stellen, obwohl das Internationale Arbeitsamt ausdrücklich festgestellt hatte, daß diesem Arbeitsdienst kein militärischer Charakter zukomme.

Man hat den Eindruck, daß für diese Feststellung nicht zuletzt das Bestreben maßgebend gewesen ist, sich schon jetzt eine Plattform zu schaffen für die Beurteilung des in Deutschland in Ausbildung begriffenen Arbeitsdienstes.



### Der Reichsbischof übernimmt sein Amt

Berlin, 29. Mai

Reichsbischof D. von Bodebschwingh hat nach Beendigung der zweitägigen Zusammenkunft der Vertreter der Landeskirchen sogleich sein neues Amt übernommen. Er wird nunmehr in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den drei Bevollmächtigten des Kirchenbundes das Reformwerk der Kirche fortführen. Auf Grund der in Loccum vereinbarten Richtlinien wird der Entwurf einer neuen Kirchenverfassung ausgearbeitet. Diese Arbeit soll mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden. Am Montag vormittag ließ sich der Reichsbischof die Mitglieder des Kirchenbundesamtess vorstellen. Er bat sie um vertrauensvolle Unterstützung bei der Erfüllung der großen Aufgaben, die jetzt auf ihn warten. Zugleich sprach er ihnen seine Absicht aus, für das kirchliche Reformwerk neben den bewährten Fachleuten jüngere Kräfte heranzuziehen. An manchen Stellen steht ein Wechsel bevor. Oberkonsistorialrat D. Scholz hat seine Beurlaubung erbeten mit dem Ziele des Ausscheidens aus seinem Amte. Der Reichsbischof sprach ihm für seine langjährigen Dienste wärmsten Dank aus. Wie das NDZ-Büro weiter erfährt, hat der geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates, D. Burghart, schon vor einiger Zeit den gleichen Antrag gestellt.

Unter Leitung des Präsidenten D. Dr. Rabpler fand heute eine schlichte Abschiedsfeier für ihn statt. Der Reichsbischof wird zu seiner persönlichen Unterstützung mehrere jüngere Mitarbeiter berufen, die ihren Dienst ehrenamtlich tun, ebenso wie er selbst von der Kirchenbehörde kein Gehalt beziehen, sondern sein Pfarrgehalt wie bisher von der Bethel-Gemeinde zu bekommen wünscht, deren Leitung er behält. Die Ausgaben für das Reformwerk beschränken sich daher auf die Erstattung der tatsächlichen Ausgaben für Reisen usw. Da hierfür keine Etatmittel zur Verfügung stehen, hat der Reichsbischof die Bitte ausgesprochen, es möchten ihm aus der deutschen Christenheit für die Durchführung dieser Aufgabe freiwillige Gaben anvertraut werden.

### Eine Lügenmeldung des Daily Herald

Berlin, 29. Mai

In welcher leichtfertiger Art das Ausland Lügenmeldungen über Deutschland verbreitet, geht aus einem Bericht des „Daily Herald“ hervor, der unter dem 2. Mai schreibt, daß die neueste Sanhlung der deutschen Regierung dem Verdacht, daß Deutschland im geheimen rüste, neue Wahrung gegeben habe. Im „Daily Herald“ wird behauptet, daß der ganze Stab in den Deutschen Industriewerken in Spandau entlassen worden sei, und daß künftig nur Mitglieder der NSDAP Verwendung finden würden, die mindestens zwei Jahre der Partei angehört hätten. Der Stab würde verdoppelt und die Fabrik sei der Aufsicht eines besonderen Kommissars unterstellt worden. Die Deutschen Werke — so heißt es weiter — seien früher die Munitionsfabrik des Kriegsministeriums gewesen und wären auf Verlangen der Alliierten entmilitarisiert worden.

Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Meldung in allen Teilen unwahr ist.

Inbesondere ist es unwahr, daß Entlassungen in den Deutschen Industriewerken in Spandau vorgenommen seien, und daß an Neueinstellungen nur Nationalsozialisten in Frage kämen. Ferner ist unwahr, wenn behauptet wird, daß der Stab, womit die Belegschaft des Werkes gemeint ist, verdoppelt würde. Ebenso ist unwahr, daß die Fabrik unter Aufsicht eines besonderen Kommissars gestellt worden sei. Die Deutschen Industriewerke in Spandau sind privatwirtschaftlich eingestellt und liefern nur nach Aufträgen, die ihnen aus dem öffentlichen privaten wirtschaftlichen Leben zugehen.

### Keine Katastrophenpolitik

Berlin, 29. Mai

Die Ausführungen, die der Reichsbankpräsident heute anlässlich der Eröffnung der Transfer-Zusammenkunft machte, haben in unterrichteten Kreisen einen außerordentlich günstigen Eindruck hinterlassen. Man begrüßt es insbesondere, daß die Leitung der Reichsbank die Dinge nicht treiben läßt, sondern ihrerseits die Initiative ergreift und die Gläubiger auf den Ernst der deutschen Devisensituation hingewiesen hat. Man bezeichnet die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten als eine geradezu befreiende Tat. Die eindeutige Erklärung, daß die Reichsbank eine Katastrophe, ähnlich der des Jahres 1923, nicht zulassen und zu verantworten gewillt ist, dürfte in Verbindung mit der ernsten Maßnahme an das Ausland, auch seinerseits in die erforderlichen Maßnahmen einzuwilligen, ihre Wirkung nicht verfehlen.

### Beränderung in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 29. Mai

An Stelle des Abgeordneten Schreck, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der frühere Präsident der Lippischen Landesregierung Heinrich Drake, Detmold (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) in den Reichstag ein.

### In letzter Minute

Politischer Totschlag

Düsseldorf. Der SA-Mann Stollenwert, der in der Nacht zum 8. April von einem unbekanntem Täter angeschossen worden war, ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen. Stollenwert gehörte einer Motorstaffel der SA an.

Standesgerichte

Kaiserslautern. Auf der gestrigen Gauamtsverwaltung der NSDAP Rheinpfalz machte der Vertreter der Reichsleitung Schmeer interessante Ausführungen über die kommenden Standesgerichte.

Der Wahlsieg in Danzig — ein Ereignis

London. Daily Telegraph bezeichnet den nationalsozialistischen Sieg in Danzig als ein Ereignis von internationaler Bedeutung.

Nur 10 Millionen Dollar

New York. Laut Herald Tribune soll Amerika bereit sein, am 15. Juni anstatt der fälligen 75 Millionen Dollar eine Rate von 10 Millionen Dollar an England entgegenzunehmen. Eine entsprechende Mitteilung habe auch Frankreich erhalten.

Um die deutsche Schutzpolizei

Genf. Das Technische Komitee des Effektivitätsausschusses nahm gestern einen Bericht an, der von allen Polizeiformationen fast einzig und allein der deutschen Schutzpolizei militärischen Charakter beilegt.

Neuer Landesbischof

Hamburg. Synodalpräsident D. Dr. Schöffler ist zum Landesbischof gewählt.

Schießerei der Heimwehr

Innsbruck. In verschiedenen Stellen der Stadt kam es gestern zwischen Nationalsozialisten und Heimwehrläuten zu heftigen Zusammenstößen. Bei einer Schießerei der Heimwehr wurden sieben Personen verletzt.

Aufgabe des Goldstandards angenommen

Washington. Das Repräsentantenhaus hat die Gesetzesvorlage über die offizielle Aufgabe des Goldstandards mit 283 gegen 57 Stimmen angenommen.

Abgabe der Deutschen Kunstausstellung

Klagenfurt. Auch die Deutsche Kunstausstellung, welche in Klagenfurt zu Pfingsten eröffnet werden sollte, ist von deutscher Seite aus abgesetzt worden.

Abgabe des Deutschen Schulvereins

Klagenfurt. Der Vorstand des Deutschen Schulvereins Südburk hat die Pfingsttagung seines Vereins in Klagenfurt abgesetzt und auf den Herbst verschoben. Die vom NSD nach Passau verlegte Klagenfurter Tagung wird vom Deutschen Schulverein Südburk besucht werden.

Bombenanschlag

Kairo. Nahe dem Wohnhause Mohammed Paschas, des ehemaligen ägyptischen Premierministers, explodierte in der vergangenen Nacht eine Bombe. Schaden wurde nicht angerichtet.

Die NSD auf drei Monate verboten

Berlin. Wie wir erfahren, ist die Deutsche Allgemeine Zeitung wegen des Leitartikels in ihrer heutigen Abendausgabe auf drei Monate verboten worden.

# Neues für den Herrn

Hüte	4.50	5.25	6.50
Oberhemden	3.75	4.50	5.75
Sporthemden	3.25	4.25	5.50
Pullunder	4.50	5.75	6.25
Krawatten	1.00	1.50	2.00
Blaue Mützen	2.25	3.25	4.00
Unterzeuge :: Sportstrümpfe			

**Kamerhuis** Wahmstr. 17



Natürlich können Sie sich so sehen lassen!

An warmen Tagen geht das durchaus: Hose, Hemd, Gürtel. Nur müssen die Sachen schick und modern sein, am besten von Spille & v. Lühmann. Da gibt es immer etwas Neues, und billig ist es auch:

- Strandhosen**  
Flanell/Kammgarn 16.50 10.90 6.90 **3.90**
- Sporthemden** mit fest. Krage, die elegant. Neuheiten 5.50 4.50 3.75 **2.90**
- Gürtel**  
in Leder u. Gummi 2.25 1.50 95% **50**



Gehen Sie immer zu den zuverlässigen Kleiderfachleuten

## Vermietungen

Möbl. Zimmer zu verm. Broilingstraße 4. 2788

Leeres Zimmer mit Kammer zu vermiet. Gr. Kiebau 4. 2778

## Verkäufe

Starf. Bloßwagen u. Gott. Karre zu verk. St. Johannis 26. 2773

Eintagsfüßler, 2773  
Lohnbrut billiger.  
Vidal, Hüßstraße 61

## Verschiedene

Morgen Mittwoch u. Donnerstag ab 8 Uhr an der Untertrave bei der Holstenbrücke

**1 Waggon**  
10. gelb. Spaiskartoffeln gesunde, gut sortierte Ware, pr. Ztr. 1.90 u. 2.10. Lieferung auch frei Haus. Prob. und Bestell. am Waggon.

Zu Feierlichkeiten wird. Gehrock-, Cut-, Smoking-, Frack-Anz. vermietet. Bohnhoff, Petri-Kirchhof 7. 2717

**BERG**

**Breite Str. 29**

bietet Ihnen prachtvolle Neuheiten in **Keramik Porzellan und Kristall**

an — so recht geeignet, eine Pfingstfreude zu bereiten in Verbindung mit den jetzt herrlich blühenden Blumen. Bitte, besuchen Sie mich als zwangloser Besucher meiner Ausstellung.

Dr. med. **Justinus Meyer**

Breite Straße 83 1. Chirurg u. Orthopäde vom 1. 6. bis 7. 6. verreist

Unsere Geschäftsräume sind am **Sonntag, dem 3. Juni 1933, von 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.**

Reichsbankstelle Lübeck

## Unser Schlager 1933

**Motorpunt** mit 2 PS Sachsmotor, fahrbereit, ausgerüstet mit Radsteuerung, vern. Beschlägen, Fender, Paddel, Bootshaken usw. . . . nur **340.—**

**Motorpunt** wie oben, jedoch ohne Motor nur **180.—**

**Punt** wie oben, jedoch ohne Motor u. Steuerung **160.—**

Nur durch Serienbau ist es uns möglich, dieses erstklassig gebaute Boot zu genannten Preisen zu liefern — Besichtigung und Vorführung unverbindlich —

**Gebrüder Kongsbak**  
Lübeck, Untertrave 35

## Konsumverein für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Am Pfingstsonnabend bleibt unsere Kasse geschlossen



Der Vorstand.

## Jürß & Meiners

Großdeffillation Engelsgrube 59-61 Fernruf 26500

bieten an in bekannter Güte:

**Doppelkummel** Fl. 1.65 1.45 1.25\*

**Weinbrand-V.** Fl. 2.40 2.20 1.85 1.60\*

**Jamaica-Rum-V.** Fl. 2.65 2.35 1.90 1.70\*

**Original Douro-Portwein** Fl. 1.15

**Original Insel-Samos**

**Muskateller u. Tarragona** Flasche **85**

Flaschengröße ca. 3/4 Ltr., für Preise mit Stern 0.60 Ltr., Flaschenpfand 10 Rpf.

## Grundmann, S Spirituosen

besser u. billiger

**Jam.-Rum-Verschn.** von RM. 1.70 an

**Weinbrand-Verschn.** von RM. 1.60 an

**Doppelkummel** von RM. 1.25 an

**Rot- und Weißweine** von RM. 0.60 an

**Süßweine** von RM. 0.50 an

Preise für die ganze Flasche.

2769

## Grundmann Spirituosen-Gründlg.

Schüsselhuden 32

333 v. 4, 585 v. 8, 46 an

Graviert, gratis

Uhren, Gold-, Silber-

waren, Bestecke

Willi Westfeling

St. Petri 11 2780

## Was der Herr braucht



**Fradi**

Jnh.: Hugo Niehoff, Breitestr. 97

## SCHAUBURG

2 deutschsprachige Erstaufführungen  
Ein gewaltiger Sensationsfilm

**TIGER HAI**

Ein Zwergfellerschütterndes Lustspiel

**Buster hat nichts zu lachen**

mit Buster Keaton und Anita Page

Erwerbslose zu allen Vorstellungen 50 u. 60 Pfg., Vorzugs-

karten 80 Pfg. u. l., Tägl. h. 4 U. Einheitspreise 60 Pfg. u. l.

## Pfingstfahrten

### D. Bürgermeister Lafrenz

ab Lübeck (Schuppen 3) 8 Uhr, ab Travemünde 10 1/4 Uhr

am 1. Pfingsttag nach **Travemünde, Kellenhusen,**

**Dahme, Insel Fehmarn** und zurück

am 2. Pfingsttag nach **Travemünde, Grömitz** und

zurück bis Travemünde

### D. Fehmarn

ab Lübeck (Schuppen 3) 13.30 Uhr

an beiden Pfingsttagen nach **Travemünde**

### Fahrpreise:

Lübeck-Travemünde: Tagesrückfahrkarten, gültig auch

für die Eisenbahn . . . . . 1.— RM.

Travemünde Grömitz 2.10 RM. Tagesrückfahrkarten 3.50 "

" Kellenhusen 3 — " 5.— "

" Dahme 3.40 " 5.50 "

Lübeck oder Travemünde-Insel Fehmarn . . . . . 4.50 "

Im Vorverkauf bei Taht & Severin, Schuppen 2, und im

Reisebüro in Travemünde Rückfahrkarten nach Fehmarn 4.— RM.

Die Tagesrückfahrkarten nach Fehmarn haben bis Dienstag

morgen Gültigkeit 2773

## Stadthallen-Garten

Morgen Mittwoch nachmittag 4 Uhr abends 8 Uhr:

### Großes Gartenfest

unter Mitwirkung namhafter Künstler

**Robert Beims**

**August Wilhelm Ernst** Mitglieder des

**Willi Wilhelm** Stadtheaters,

und der Damen des Ballets

**Liselotte** die kleinste Tanzkünstlerin

**Lisa Götsche-Korte** als Heinerle,

**Siegfried Götsche**

Kapellmeister **Fr. Gödel** mit seinem Orchester

Feenhafte Beleuchtung des Krähensteiches. Vorträge im

Garten und Saal. 2775

Eintritt 20 Pfennig

## Wir drücken

Briefbogen • Prospekte • Mitteilungen • Plakate • Kataloge  
Einlaß- und Glückwunschkarten  
und alle übrigen Drucksachen für den täglichen Bedarf. — Ziehen Sie Nutzen aus unseren mustergültigen drucktechnischen Einrichtungen, die jeder bei uns hergestellten Arbeit eine persönliche Note verleihen!

**Wullenwever-Druckverlag**  
G. m. b. H. — Lübeck, Johannisstraße 46

# Pfingsten in neuen Schuhen

**Kinder-Spangenschuhe** braun, ganz bes. preisw. **3.50**  
Angebot Gr. 31/35 **3.90** Gr. 27/30 **3.75** Gr. 25/26

**Damen-Spangenschuhe** braun mit Haiverzierung und Blockabsatz . . . . . **5.50**

**Damen-Drei-Oesenschuhe** braun reizendes neues Modell . . . . . **5.90**

**Damen-Spangenschuhe** braun mit Silberfuchs-Blattanlage . . . . . **6.50**

**Damen-Spangenschuhe** grau, die neue Farbe mit Eidechs-Garnierung . . . . . **7.90**

**Damen-Spangenschuhe** farbig, echt Chevreau entzückende Neuheiten . . . . . **9.75**

**Herren-Halbschuhe** braun elegant und strapazierfähig . . . . . **7.90**

**Herren-Halbschuhe** braun Box-Calf, randgenäht . . . . . **9.75**

Warenabgabe nur an Mitglieder



**KONSUMVEREIN**

Warenhaus Sandstraße

Wenn Damenkleidung...dann nur Dargel!